

2017

JAHRESBERICHT

INHALT

Gesellschaft für soziale Initiativen	4	Integrativer Kindergarten	24
Institut Hartheim gBetriebsgesellschaft mbH		Integrativer und heilpädagogischer Hort	26
Vorwort der Geschäftsführung	8	Ambulatorium für medizinisch-therapeutische Behandlungen	28
InteressensvertreterInnen (IV)	10	Multiprofessionelles Team (MPT)	30
Wohnen und agogische Begleitung	11	Personalwesen	34
Mobile Begleitung	15	Intelligent Technology Management (IT)	36
Fähigkeitsorientierte Aktivität (FA)	16	Facility Management	37
Sport-Angebote	20	Warenwirtschaft	40
Atelier	22	Öffentlichkeitsarbeit und Spendenmarketing	42

SCHÖN für besondere Menschen	46	In der Mitte steht der Mensch	62
Genau unser Stil	47	Hartheim Handels GmbH	65
So schnell vergeht ein Jahr	48	Handel und Dienstleistung für den guten Zweck	66
Den Lebensraum gestalten	50	SCHÖN für Senioren gGmbH	68
Welches Ergebnis ist es das zählt?	52	NOAH Sozialbetriebe gGmbH	70
Täglich viel zu tun	54	GSI Immobilien GmbH	74
Gemeinsam in und mit SCHÖN	56	KULTURFORMEN	76
Einblick in Details	57	Impressum	82
An einem guten Ort wohnen	58		
2017 war spannend in SCHÖN	60		

GESELLSCHAFT FÜR SOZIALE INITIATIVEN



Sehr geehrte Damen und Herren,

Zu Recht sind wir heute stolz auf die vielen Errungenschaften unseres Sozialstaates, unserer Zivilisation. Wir haben das Glück, in einer Zeit und einer Region des Wohlstands zu leben und bemühen uns um Integration und Inklusion. Aber – wie gehen wir mit Menschen am Rande unserer Gesellschaft um? Was wir heute Zivilisation nennen, ist oft geprägt von Individualität, Egoismus, Vergnügungssucht und der Angst, unseren Wohlstand zu verlieren. Dazu sagen uns Jon Sobrino, ein Befreiungstheologe vor 30 Jahren und heute Papst Franziskus: „Wir brauchen global gesehen keine Zivilisation des Geldes und der Macht, sondern eine Zivilisation der Solidarität mit den Armen, den Ausgegrenzten und den Vergessenen als Ideal für unsere Welt. Der Ort, an dem dieses Wesentliche verhandelt wird, sind nicht die öffentlichen Debatten und Regierungsprogramme, sondern die Tiefe unserer Herzen.“

Ersetzen wir doch unser Wegschauen, Ausgrenzen, Herabsetzen im Sozialbereich durch ein originäres Interesse am Menschen. Versuchen wir, uns von immer neuen Sparprogrammen und Auflagen für Benachteiligte zu lösen, sondern den Sozialbereich neu zu denken – als signifikanten Wirtschaftsfaktor, als Wachstumsbranche, als beschäftigungsintensiven Sektor, der vielen Menschen sinnvolle Arbeit ermöglicht. Ein Bereich unserer Gesellschaft, der sich nicht durch Digitalisierung und Globalisierung erschließt, sondern in dem man, kurz gesagt, die Menschen einfach mögen muss.

Nun ein paar Blitzlichter aus unserer Tätigkeit in der GSI – Gruppe im abgelaufenen Jahr.

In Hartheim war das Jahr 2017 geprägt vom Projekt „Institut Hartheim Zukunft – sicher!“, welches sich mit wesentlichen Aspekten der Organisation beschäftigte und den Sparvorgaben der öffentlichen Hand, auch durch eine neue Personalkostenstruktur, Rechnung trug. MMag. Thomas Reinprecht, kaufmännischer Geschäftsführer des Institutes Hartheim, hat seine Aufgabe Ende 2017 zurückgelegt. Obwohl er nur kurze Zeit bei uns war, hat er durch sein Engagement wertvolle Impulse für die weitere Entwicklung der Orga-



nisation gesetzt. Seit Ende Februar ist Fr. Mag.^a Sandra Wiesinger, bisher Geschäftsführerin für den Agogischen Bereich, Alleingeschäftsführerin der Einrichtung, alle guten Wünsche für diese sehr verantwortungsvolle Aufgabe.

Eine gelungene Sache sind die Aktivitäten der „Schön für besondere Menschen gGmbH“ als regionales Kompetenzzentrum im Zusammenhang mit ihren sozialökonomischen Projekten. Das Restaurant „schön und gut“ ist ein Qualitätssiegel anspruchsvollen Gaumengenusses gepaart mit dem Bemühen um Integration von Menschen mit Beeinträchtigung. Im Gartenbetrieb „schön und bunt“ finden unsere KundInnen ein sinnvolles Betätigungsfeld mit viel frischer Luft.

Die Noah Sozialbetriebe gGmbH hat sich gut entwickelt. Es ist gelungen, asylsuchende Menschen bei ihren ersten Schritten in eine neue Heimat zu begleiten und ihnen Hoffnung auf eine friedvolle, sichere Zukunft zu geben. Mittlerweile sind es über 100 Personen, für welche die Noah da ist. Sie leben in den Einrichtungen in Alkoven, Micheldorf und Wels und haben dort mit Unterstützung der MitarbeiterInnen viele Kontakte geknüpft. Der neuen Geschäftsführerin Mariella Klaffenböck, MMH (seit Mai 2017) wünschen wir weiterhin alles Gute für ihre herausfordernde Aufgabe.

Auch die Hartheim Handels GmbH kann auf ein zufriedenstellendes Jahr zurückblicken, der Handel mit Pflanzen hat sich sehr gut entwickelt, das integrativ geführte Café Viele Leute im Zentrum von Linz hat sich im zweiten vollen Jahr seines Bestehens gut etablieren können.

Die Schloss Hartheim gGmbH sorgt für die qualitative Substanzerhaltung des Renaissanceschlusses mit seiner bewegten Vergangenheit. In 2017 wurde der Verantwortungsbereich noch einmal erweitert, und das Unternehmen wird sich künftig als „GSI Immobilien GmbH“ um eine optimierte Nutzung der Liegenschaften des Vereins kümmern. Die entsprechenden rechtlichen Schritte wurden im Vorjahr umgesetzt.



Aufgabe der **KULTURFORMEN** ist es, das vielfältige künstlerische Schaffen in den Ateliers und Werkstätten der Einrichtungen der GSI-Gruppe einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im diesem Sinne wurde eine Reihe faszinierender, sehr gut besuchter Ausstellungen in der Galerie in Linz gestaltet, womit sich die **KULTURFORMEN** einen festen Platz im Kulturleben der Stadt erobert haben. Im Café Lebenswert im Schloss Hartheim wurde eine Dauerausstellung mit Faksimiles der Werke der Art Brut OÖ Sammlung des OÖ. Landesmuseums eingerichtet. Im Zusammenwirken von KünstlerInnen mehrerer Sozialeinrichtungen wurden das Deckengewölbe und die Wände bemalt, eine sehr sehenswerte Ausstellung.

Im Herbst 1892 gründete eine Gruppe Linzer Bürger den OÖ Landeswohltätigkeitsverein, seit 2001 Gesellschaft für Soziale Initiativen. Ziel des Vereins war es, eine Anstalt für „schwachsinnige, blödsinnige und idioten“ Kinder zu gründen. Dies war notwendig geworden, weil sich gesellschaftliche Strukturen auflösten, es zu Umbrüchen im politischen, kulturellen und sozialen Gefüge in Folge der Industrialisierung gekommen war. Davon waren Menschen mit Beeinträchtigung besonders betroffen. Am 20. Oktober 2017 durften wir mit viel Prominenz aus dem öffentlichen Leben, MitarbeiterInnen und KundInnen das 125jährige Gründungsjubiläum der GSI mit einer Festschrift mit dem Titel „Option Lebensvielfalt“, einem ökumenischen Gottesdienst und einer Festveranstaltung feiern.

Abschließend mein großer Dank an die Geschäftsleitungen der Gesellschaften, die Rechnungsprüfer, an die KollegInnen in der Vereinsleitung für die ausgezeichnete Zusammenarbeit sowie an die öffentliche Hand, unsere Vereinsmitglieder, Freunde und Förderer für ihre Unterstützung. Ein besonderes Dankeschön möchte ich auch allen MitarbeiterInnen der GSI-Gruppe für ihre engagierte Tätigkeit, für ihr Engagement im Sinne unserer KundInnen sagen. Ich freue mich auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne unseres gemeinsamen Anliegens.

Dr. Wolfgang Schwaiger
GSI - Obmann



INSTITUT HARTHEIM

VORWORT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG



Liebe FreundInnen des Instituts Hartheim!

Liebe LeserInnen!

Das Institut Hartheim hat sich seit Beginn der 90-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zusehends zu einem Kompetenzzentrum für schwer mehrfach beeinträchtigte Menschen entwickelt. Verstärkt wurde dies auch durch die demografische Entwicklung, denn mit dem Älterwerden unserer KundInnen traten vermehrt altersbedingte Erkrankungen und Beeinträchtigungen auf, welche die Bewältigung des Alltags erschweren. Parallel dazu fanden immer mehr KundInnen mit kognitiver und psychischer Beeinträchtigung den Weg zu uns. Diese KundInnengruppe hat sehr spezifische Ansprüche betreffend die Betreuungsarbeit und verlangt hochqualifizierte MitarbeiterInnen.

Gleichzeitig erfuhren und erfahren jedoch die Sozialbudgets signifikante Einsparungen, die sich auch nachhaltig auf den vorgesehenen Verwendungsgruppenmix beim Personal auswirken. Diese Tatsache verlangte von uns im vergangenen Jahr 2017 umfangreiche Restrukturierungsmaßnahmen und die Entwicklung neuer Konzepte, um die Qualität der Betreuungsarbeit bestmöglich aufrecht zu erhalten.

Dank der Loyalität und des trotz erschwelter Bedingungen unermüdlichen Engagements unserer vielen MitarbeiterInnen konnten wir aber die notwendigen Schritte planen, um unsere Einrichtung den veränderten Gegebenheiten entsprechend neu aufzustellen. Die sukzessive Umsetzung des gemeinsam entwickelten Maßnahmenkatalogs wird uns in den kommenden Monaten und Jahren noch begleiten.

Der Blick zurück auf das Jahr 2017 zeigt uns aber auch viel Erfreuliches. So traten unsere Neubauprojekte in Wilhering, Eferding und Hartkirchen in die Umsetzungsphase. Wir freuen uns, in den neu entstehenden Wohnbauten und Tagesstrukturen unseren KundInnen ein Lebensumfeld bieten zu können, das allen Ansprüchen moderner Betreuungsarbeit entspricht. Auch im Bereich der Bildungs- und Fortbildungsprogramme gab es trotz geringer werdender finanzieller Spielräume viel Positives zu vermelden.



**Mag.^a
Sandra Wiesinger
Geschäftsführung
des Institutes
Hartheim**

Wir konnten für unsere MitarbeiterInnen ein interessantes und qualitativ hochwertiges Angebot zusammenstellen. Mit den vorhandenen Ressourcen sorgsam umzugehen, ist für uns eine Selbstverständlichkeit und so konnten wir durch eine durchdachte Einkaufspolitik und Nutzung von Synergien aller Art unser Budget entlasten. Stolz sind wir auf die Erfolge, die unsere Athletinnen bei den Landesmeisterschaften von Special Olympics Österreich im Schwimmen erzielen konnten und die gelungenen Kunstprojekte, die von den **KULTURFORMEN** in Szene gesetzt wurden. Als ein Zeichen der Wertschätzung für unsere Arbeit verstehen wir auch das große Interesse an unseren Veranstaltungen, allen voran dem Musiksommerfest und dem Adventmarkt. Die vielen positiven Rückmeldungen, die wir von den BesucherInnen und unseren KundInnen erhalten haben, bestätigen uns darin, dass es wichtig ist, immer wieder Feste der Begegnung zu veranstalten.

Abschließend möchte ich mich bei all jenen bedanken, die das Institut Hartheim und seine KundInnen im vergangenen Jahr unterstützt haben. Allen voran gilt mein Dank den MitarbeiterInnen in den verschiedenen Bereichen unserer Einrichtung und natürlich allen unseren SpenderInnen, SponsorInnen und FreundInnen, ohne die wir viele Projekte zugunsten unserer KundInnen nicht umsetzen könnten. Gerade in Zeiten sehr knapp bemessener Budgets ist das finanzielle oder ehrenamtliche Engagement von Privatpersonen und Unternehmen eine große Hilfe für unsere Arbeit. Ich freue mich auch über die gute Kooperation mit unseren PartnerInnen und VertreterInnen seitens der Öffentlichen Hand und hoffe, auch in den kommenden Monaten und Jahren auf eine durch Fairness gekennzeichnete Zusammenarbeit. Last but not least möchte ich noch den Damen und Herren der GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen für ihre wohlwollende Begleitung unserer Arbeit im Institut Hartheim danken und wünsche Ihnen allen viel Freude bei der Lektüre unseres Jahresberichts.

Mag.^a Sandra Wiesinger
Geschäftsführung

INTERESSENS VERTRETERINNEN

Selbst-
bestimmung
leben



Mit dem Inkrafttreten des oberösterreichischen Chancengleichheitsgesetzes im Jahr 2008 wurde in allen Einrichtungen der Behindertenhilfe eine Interessensvertretung von Menschen mit kognitiven und mehrfachen Beeinträchtigungen installiert. Ziel war und ist es, die betroffenen Menschen an allen Entscheidungsprozessen, die ihr Leben bestimmen, zu beteiligen. Die InteressensvertreterInnen fungieren somit als ein wichtiges Sprachrohr und machen auf die Bedürfnisse, Wünsche und Ziele von Menschen mit Beeinträchtigungen aufmerksam. In ihrer Funktion sind sie bei der Planung von zukünftigen Maßnahmen und Angeboten für die KundInnen in unserer Einrichtung eng miteinander verbunden.

Neben den gewohnten, monatlichen Treffen, in denen die Arbeit der VertreterInnen unserer KundInnen reflektiert wurde, gab es auch noch unterschiedliche Fortbildungsangebote. Beispiele dafür sind der Erste Hilfe Kurs sowie ein entsprechender Auffrischkurs, Selbstverteidigung für Menschen mit Beeinträchtigungen und zahlreiche Fortbildungskurse für InteressensvertreterInnen in Linz. Einen ganz besonderen Stellenwert nahm das Treffen aller InteressensvertreterInnen aus Oberösterreich in Leonding ein. Hier ergab es sich, dass wir zusammen mit der Lebenshilfe aus Pettenbach ausgewählt wurden, das Treffen im Herbst 2018 vorzubereiten.

Drei InteressensvertreterInnen aus unserem Haus nahmen auch an der IV-Grund-Schulung im Bildungszentrum Schloss Puchberg teil: Frau Andrea G., Frau Erika Z. und Herr Hans D. Alle TeilnehmerInnen haben sehr viel gelernt und für ihre Arbeit als InteressensvertreterInnen profitiert. Verstärkt hat sich auch die Mitarbeit des IV-Teams bei zahlreichen Besprechungen, beispielgebend seien hier die BewohnerInnenversammlung und die Versammlung der KundInnen aus der Fähigkeitsorientierten Aktivität genannt.

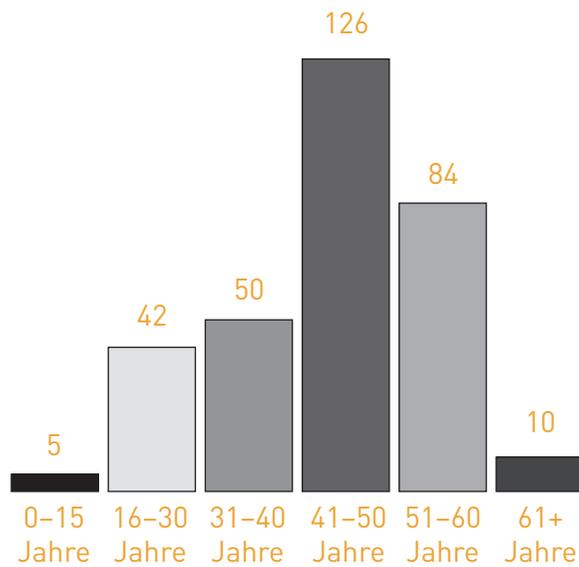
WOHNEN UND AGOGISCHE BEGLEITUNG

Auf dem Weg
zur Inklusion



Das Institut Hartheim, das im Konzert der sozialen Dienstleister seit vielen Jahren eine bedeutende Rolle spielt, steht vor vielen Herausforderungen und Veränderungen. So gibt es gesellschaftliche Veränderungen, wozu unter anderem die sich erhöhende Lebenserwartung der Menschen, auch unserer KundInnen, zählen. Aber auch neue inhaltliche und strukturelle Vorgaben, die in unserer Arbeit ihren Niederschlag finden, beeinflussen den Arbeitsalltag nachhaltig. Die Abkehr von Gewohntem zugunsten von Neuem, das erst erprobt werden muss, bedarf einer durchdachten Strategie in der Umsetzung und Kommunikation an die Betroffenen, wenn sie dafür begeistert werden sollen.

Das Organisationsentwicklungsprojekt „Institut Hartheim-Zukunft? Sicher!“ wurde aufgrund der veränderten organisatorischen und finanziellen Rahmenstruktur ins Leben gerufen. Durch die aktive Einbindung von MitarbeiterInnen aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen konnten wertvolle und praxisnahe Problemlösungen erarbeitet werden. Die partizipative Mitarbeit in den Projektgruppen regte zu gesamtorganisatorischen Sichtweisen an, forderte den „Blick über den Tellerrand“ ein und führte zu Anregungen für alle Disziplinen. Beispielsweise fanden Projektteams zu den Schwerpunkten „Multiprofessionelles Fachdienstteam“, „Alter und Behinderung“, „Qualitätsstandards in der Pflegedokumentation“ und „Agogische Richtlinien und Standards“ statt. Mit der Umsetzung der ersten Ergebnisse wurde im vergangenen Jahr bereits begonnen. Die zum Teil weitreichenden Neuerungen werden von den MitarbeiterInnen, wenn sie auch einen Mehraufwand bedeuten, als sinnvolle Hilfestellung für eine qualitativ hochwertige Arbeit angenommen. Hier zeigt sich, wie wichtig MitarbeiterInnenpartizipation ist und Arbeit „down to top“ erfolgreich umgesetzt werden konnte.



Altersstruktur der BewohnerInnen

Die Entwicklung und Implementierung der Pflegedokumentation in Anlehnung an die Mäeutik, ein Begriff aus dem Griechischen, der ursprünglich die Hebammenkunst bezeichnete, verhilft dem Institut Hartheim zu einem den agogischen Werthaltungen entsprechendem Standard. In gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen wurden auch weitere Aspekte im Sinne der größtmöglichen KundInnenzufriedenheit und -sicherheit erarbeitet.

Für den bevorstehenden Umzug von Wohngruppen aus dem so genannten Bauteil III in neue, den derzeit geltenden Betreuungsstandards entsprechenden Wohnhäuser wurde gemeinsam mit den KundInnen, den SachwalterInnen und MitarbeiterInnen nach der bestmöglichen Vorgangsweise gesucht. In eingehenden Gesprächen, in denen die Unsicherheiten, welche Veränderungen und Abschiednehmen von Gewohntem mit sich bringt, thematisiert wurden, konnten Befürchtungen ausgeräumt werden. Für jene KundInnen, für die ein Umzug aus ihrer Sicht nicht in Frage kommt, konnten Alternativen im Stammhaus gefunden werden, die ihren Wünschen mehr entgegenkommen. Insgesamt werden in den kommenden Jahren 63 KundInnen vom Stammsitz aus in neue Außenstellen ziehen und so auch die Organisationsstruktur des Institutes Hartheim nachhaltig verändern.

Im Juni und Juli 2017 gab es für KundInnen, für MitarbeiterInnen und für Angehörige beziehungsweise SachwalterInnen Informationsveranstaltungen, welche die unterschiedlichen Thematiken behandelten. Für alle drei neuen Standorte – Wilhering, Eferding und Hartkirchen – wurden die wesentlichen Aspekte von Wohnen und Fähigkeitsorientierter Arbeit von den zuständigen MitarbeiterInnen und der Geschäftsführung dargestellt. Es ist uns wichtig, im Sinne einer offenen Kommunikation, allen betroffenen Personengruppen die für sie wesentlichen Informationen zu geben und von ihnen auch Anregungen für unsere weitere Arbeit zu bekommen.





Die überschaubare Größe der neuen Wohnhäuser und Tagesstrukturen erleichtert die Einbindung in die Nachbarschaft und folgt damit dem Inklusionsgedanken. Der Prozess des Aufbrechens zu etwas Neuem und das Verlassen von liebgewonnenem, vertrautem Alten will als Teil des Miteinanders verstanden werden. Es benötigt Mut, Zusammenhalt und Vertrauen, sich auf Schritte der Veränderung und des Wandels einzulassen. Diese haben unsere MitarbeiterInnen und auch unsere KundInnen in den vergangenen Monaten bewiesen und somit wesentlich zur Neugestaltung des Institutes Hartheim beigetragen.

Eine weitere zentrale Thematik, der sich die agogische Arbeit im Wohnbereich widmete, war das Angebot des Kurzzeitwohnens. Dieses Angebot, welches sich an KundInnen richtet, die im eigenen Familienverbund leben und nur für einige Tage beziehungsweise Wochen in unserer Einrichtung leben, wurde 2017 grundlegend umstrukturiert. In Absprache mit der Abteilung Soziales des Landes Oberösterreich wurden drei der bisher acht bestehenden Plätze in permanente Wohnangebote umgewandelt. Im Zusammenhang mit den knappen finanziellen Ressourcen in der Betreuung und Pflege von KundInnen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung liegt großer Nachdruck auf der Auslastung dieser Plätze. Die durchgehende Besetzung der Kurzzeitwohnplätze erweist sich als eine besondere Herausforderung für KundInnen und MitarbeiterInnen des Instituts Hartheim, da sich die Anfragen zu bestimmten Zeiten kumulieren und in manchen Perioden gar keine Nachfrage besteht. Zusätzlich wurde mit 1. Jänner 2018 ein Akut-Kurzzeitwohnplatz eingerichtet, welchen die KundInnen kurzfristig nach Anmeldung ihres Wohnbedarfes in Anspruch nehmen können.

Ganz im Sinne einer Optimierung der bestehenden Prozesse wurden 2017 auch die einzelnen agogischen Besprechungen und Teamsitzungen strukturell und inhaltlich evaluiert. So wurde für die GruppenleiterInnenbesprechungen gemeinsam mit der Geschäftsführung ein neues Konzept entwickelt. Zeitliche und personelle Ressourcen konnten gebündelt und somit effizienter eingesetzt werden.

Mit 2018 wird im Bereich Wohnen der bisherige Leistungspreisrechner durch einen neuen ersetzt. Einige Parameter erfahren dabei eine Veränderung, so dass die künftigen Personalressourcen den Budgetkürzungen der Abteilung Soziales entsprechen können. Für alle Einrichtungen des Chancengleichheitsgesetzes in OÖ bedeutet dies nachhaltige Einsparungen.

MOBILE BEGLEITUNG



Die Mobile Begleitung ist ein spezielles Angebot für Menschen mit Beeinträchtigungen, die alleine oder in ihrem eigenen Familienverband leben. Die Mobile Begleitung unterstützt die KundInnen durch zielgerichtete Hilfestellungen im Alltag und ermöglicht ihnen ein hohes Maß an Selbständigkeit und Individualität. Gleichzeitig eröffnet sie den Angehörigen neue Freiräume zur Regeneration.

Die von unseren MitarbeiterInnen 2017 angebotenen Leistungen waren sehr unterschiedlich. Sie beinhalteten die Begleitung bei Freizeitaktivitäten, die Unterstützung bei Arztbesuchen und die Pflege der betroffenen Personen. Die Inanspruchnahme der Dienstleistungen erfolgte oft sehr kurzfristig und kumulierte sich zu bestimmten Zeiten, während in anderen Phasen nur eine geringe Nachfrage bestand. Dies machte eine entsprechend vorausschauende Personalplanung äußerst schwierig.

Die divergenten Anforderungen und Bedürfnisse unserer KundInnen beeinflussten ebenso nachhaltig die Planung, da für bestimmte Aufgaben, wie zum Beispiel die Pflege, MitarbeiterInnen eine andere Ausbildung benötigen als für eine reine Freizeitbetreuung. Diese Unterschiede werden auch in der Altersstruktur unserer KundInnen sichtbar - unser jüngster Kunde ist 11 Jahre und unser ältester 68 Jahre alt.

Da wir viele unserer KundInnen schon seit längerem begleiten, kennen wir bereits ihre individuellen Wünsche und so konnten wir auf diese eingehen. Wir durften im vergangenen Jahr viele schöne Momente mit unseren KundInnen erleben. Diese motivieren uns bei der Arbeit und so freuen wir uns auf die kommenden Stunden mit ihnen.

FÄHIGKEITSORIENTIERTE AKTIVITÄT (FA)

Vom Erlebnisbereich bis zu integrativer Beschäftigung



Im Jahr 2017 nutzten durchschnittlich 400 Personen die vielfältigen Angebote im Tagesstrukturbereich. Das bedeutet, die Anzahl der KundInnen hat sich im Vergleich zu 2016 weiter erhöht.

Viele Veränderungen und die kontinuierliche Anpassung unserer Betreuungsleistungen an die sich verändernden Bedürfnisse unserer KundInnen prägten das Jahr 2017 in der FA. Neben dem Thema des „Alterns“ und den damit verbundenen Veränderungen in den bestehenden Arbeitsprozessen beschäftigten uns auch intensive Planungsarbeiten hinsichtlich des Umzugs der Werkgruppen aus dem Bauteil III. Durch die Auflösung und Absiedelung der Angebote im Bauteil III (Holzwerkstatt, Flechterei, Papierwerkstatt, EDV-Werkstatt und weiterer Gruppen der Tagesbetreuung) zeichnen sich bei vielen KundInnen umfassende und nachhaltige Veränderungen ab. Durch die neuen FA-Angebote, die in Wilhering und Eferding ab 2018/19 zur Verfügung stehen werden, muss besonders intensiv mit den KundInnen gearbeitet werden, um die neuen Strukturen und Angebote bestmöglich an ihre Bedürfnisse anzupassen.

Neues Konzept für das „Handwerk Strassham“

Den Umstrukturierungsprozess, den wir bereits 2016 im „Handwerk Strassham“ begonnen haben, wurde weiter verfolgt und konnte mit Ende 2017 erfolgreich abgeschlossen werden. Im Zentrum der Neugestaltung standen die veränderten Fähigkeiten und Anforderungen in der Begleitung unserer zusehends schwer beeinträchtigten KundInnen. Ein Mehr an Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten sowie alternative Begleitungsangebote zu den einzelnen Werkgruppen sind nur einige Beispiele, die das neue Konzept beinhaltet.

Kooperationsprojekt „Gemüseboxen für Biohof Achleitner“

In unseren Werkgruppen versuchen wir unseren KundInnen ihren Neigungen und Fertigkeiten entsprechende Beschäftigung anzubieten. Der Beschäftigungsprozess muss dabei stets die Balance zwischen sinnstiftender Tätigkeit und notwendigen Phasen der Entspannung beziehungsweise alternativer Angebote sicherstellen. Es freut uns sehr, wenn wir trotz dieser besonderen Anforderungen unserer KundInnen KooperationspartnerInnen finden, die dafür Verständnis zeigen und trotzdem mit uns gemeinsam Produkte entwickeln oder Arbeitsaufträge an uns vergeben. Ein besonders gelungenes





**Eine
Geschenkkiste
entsteht**

Projekt ist die „Geschenkkiste für den Biohof Achleitner“. Die Holzkiste ist ein gemeinschaftliches Projekt, an dem gleich mehrere unterschiedliche Werkgruppen mitarbeiten und die Kompetenzen von vielen unserer KundInnen zum Einsatz gelangen. Wir haben 2017 über 120 dieser Holzkisten gefertigt und liefern Sie bei passendem Wetter mit einem speziellen E-Fahrrad mit Anhänger aus. Sinnstiftende und interessante Beschäftigung treffen hier auf ökologische Nachhaltigkeit – ein rundum gelungenes Projekt.

Neugestaltung des Cafés Lebenswert

Seit der Generalsanierung des Schlosses Hartheim für die Landesausstellung 2003 beherbergt der Wirtschaftstrakt das integrativ geführte Café Lebenswert. Das Café, welches nicht nur BesucherInnen der Ausstellung im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim und KundInnen unserer Einrichtung offensteht, ist auch der Arbeitsplatz von sechs KundInnen, die hier mit viel Engagement im Service tätig sind.

Im Jahr 2017 wurde durch die sich ändernden Anforderungen und aufgrund von Verschleißerscheinungen eine Sanierung eingeleitet. Der rückwärtige Bereich des Cafés Lebenswert wurde zu einem Ausstellungsbereich für Kunstwerke von Menschen mit Beeinträchtigungen umgestaltet. Die Gewölbendecke wurde mit Malereien von KünstlerInnen aus unterschiedlichen Einrichtungen der oberösterreichischen Behindertenhilfe ausgestattet und diese bilden den Rahmen für Faksimiles aus der Art Brut Sammlung der oberösterreichischen Landesmuseen. Der verbleibende Raum für den Cafébetrieb erhielt ein neues, bequemes Mobiliar und der Arbeitsbereich wurde entsprechend den veränderten Bedürfnissen unserer dort arbeitenden KundInnen adaptiert.

Inklusive Impulse

Inklusion hat viele Facetten und beginnt in der Regel im Kleinen. Der Kontakt mit Personen außerhalb des Betreuungssystems wird von unseren KundInnen als bereichernd erlebt. Die Zusammenarbeit mit Firmen, Vereinen und Schulen, beispielsweise die Kooperation mit den Fachschulen Bergheim und Mistelbach bildet damit einen wichtigen Aspekt hinsichtlich der Teilhabe am gesellschaftlichen Alltag.



Die Tagesstruktur in Marchtrenk

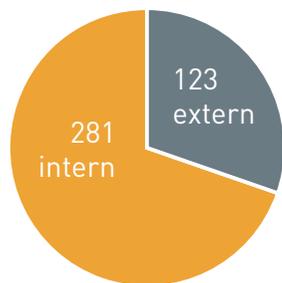
Im März 2016 startete die Tagesstruktur in Marchtrenk ihr Beschäftigungsangebot für zunächst 23 KundInnen.

In den folgenden Monaten wurden weitere 15 Betreuungsplätze, hauptsächlich mit Schulabgängern, nachbesetzt und weitere MitarbeiterInnen aufgenommen. Dies führte dazu, dass viele bestehende Angebote verworfen und neue Konzepte entwickelt werden mussten. So etablierten sich in Marchtrenk das Tagesheim „Fiori“, die Gruppe „Holz & Co“, welche Holzprodukte erzeugt und für die Pflege der Außenanlagen zuständig ist, die Kreativgruppe, die mit Ton, Filz und anderen Materialien kreative Produkte herstellt und in der auch die EDV-Gruppe beheimatet ist. Eine weitere Gruppe ist zuständig für unterschiedliche Servicearbeiten und betreut auch die KundInnen der Integrativen Beschäftigung.

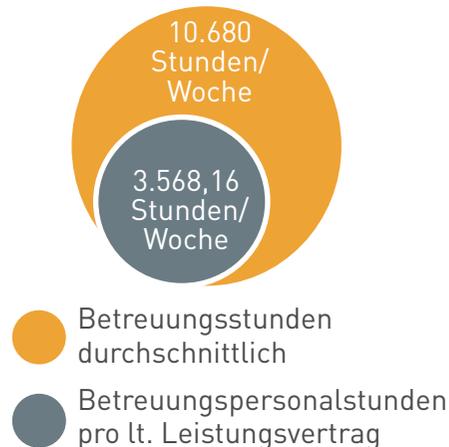
2017 arbeiteten vier KundInnen aus unserer Tagesstruktur arbeiten im Rahmen der Integrativen Beschäftigung am Vormittag in einer Sparfiliale und betreuten dort die Regale. Die Zusammenarbeit mit dem Eurospar in Marchtrenk verläuft nach wie vor hervorragend. Dazu tragen sowohl die engagierte Arbeit als auch das wertschätzende Benehmen unserer KundInnen und MitarbeiterInnen bei. So freuten wir uns 2017 auch über einen Besuch einer Gruppe von Spar-MitarbeiterInnen, die im Rahmen eines Betriebsausflugs in unserer Tagesstruktur vorbeischaute.

Im vergangenen Jahr konnte auch die Palette unserer Werkstättenprodukte an Vielfalt hinzugewinnen. Immer mehr der in Marchtrenk gefertigten Werkstücke stoßen bei BesucherInnen auf Interesse und finden so ihre KäuferInnen. Besonders am Adventmarkt 2017 konnte ein außerordentlich guter Umsatz erzielt werden.

Die aktive Mitbestimmung unserer KundInnen in den unterschiedlichsten Belangen unserer Tagesstruktur erhielt neben einer individualisierten Freizeitgestaltung einen besonderen Stellenwert in unserem Haus. Jede Woche können unsere KundInnen im Rahmen von speziell für sie aufbereiteten Besprechungen Vorschläge einbringen, was ihnen wichtig ist. Beispielsweise haben sie auch die Option, an zwei Nachmittagen in der Woche das Programm mitzubestimmen und mitzugestalten.



404 Klienten mit Ende 2017
gesamt



● Betreuungsstunden durchschnittlich
● Betreuungspersonalstunden pro lt. Leistungsvertrag

SPORT ANGEBOTE

„Es ist für jede
und jeden etwas
dabei.“



Seit Anfang Oktober 2017 leitet und koordiniert Mag. Richard Huebmer, staatlich geprüfter Lehrwart (Instruktor) und Übungsleiter für den Mentalbehindertensport, die Sportangebote im Institut Hartheim. Huebmer folgt in seiner Tätigkeit Gerda Modera nach, die über 20 Jahre lang mit vollem Einsatz den Behindertensport in Hartheim leitete und prägte.

Gerda Modera achtete stets darauf, dass für alle interessierten KundInnen die passenden Angebote dabei waren. Individuelle Begleitung und Förderung persönlicher Stärken haben denn auch zu erstaunlichen Erfolgen geführt. In der Sportgruppe zählten aber nicht nur sportliche Erfolge, es war auch immer das erklärte Ziel, die KundInnen unserer Einrichtung für Sport und Bewegung zu begeistern und ein Gemeinschaftsgefühl spürbar zu machen. Genau hier setzt auch Mag. Huebmer an, in dem er die ideale Balance zwischen individueller Förderung und gruppenspezifischen Angeboten herstellt. Wichtig ist, die SportlerInnen zu motivieren und zu begeistern, ohne sie dabei zu überfordern. Die AthletInnen mit Beeinträchtigung können durch kontinuierliches Training erfahren, dass sich dabei Beharrlichkeit und Einsatz bezahlt machen. Viele haben Erfolge erzielt, die alle Erwartungen, vor allem die eigenen, weit übertroffen haben. Das stärkt wiederum das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Im vergangenen Jahr besuchten 43 sportbegeisterte KundInnen die unterschiedlichen Sportangebote. Die Gruppengröße orientierte sich an deren Interessen und an sozialen Aspekten der Gruppendynamik und reichte von drei bis sieben Personen. Unterstützt wurde Richard Huebmer bei seiner Arbeit durch KollegInnen aus dem Betreuungsbereich sowie aus dem Agogischen Fachdienst.

Eines der sportlichen Highlights waren die Landesmeisterschaften, bei denen unsere Athletinnen im Schwimmen äußerst erfolgreich waren. Wir freuen uns über zweimal Gold durch Sonja Balint und zweimal Silber durch Margit Rohrauer. Auch in der Staffel konnten die beiden, gemeinsam mit Elfriede Berger-Söllinger und Brigitte Koch, Gold gewinnen.

Sportangebote 2017 im Institut Hartheim:

Nordic Walking, Boccia, Basketball, Fußball, Hockey, Tennis, Stockschießen, Langlaufen, Radfahren und Schwimmen



ATELIER



Neue Impulse prägten das Geschehen im vergangenen Jahr 2017. Durch die entstandenen und im Entstehen begriffenen neuen Außenstellen hat sich die Gruppe der kreativ interessierten KundInnen des Institutes Hartheim, die das Atelier Neuhauserstadl besuchten, nachhaltig verändert. KünstlerInnen, die nunmehr in weiter entfernten Außenstellen wohnen, nehmen künstlerische Angebote vor Ort wahr, während neu entdeckte Talente ihren Platz im Atelier einnahmen.

Unser zentrales Anliegen ist aber nach wie vor dasselbe geblieben. Wir bemühen uns im Atelier eine Atmosphäre zu schaffen, die der Kreativität Raum zur Entfaltung und Weiterentwicklung bietet. KundInnen, die zu uns kommen, erhalten die Möglichkeit, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Unsere Aufgabe ist es, dort wo nötig Unterstützung zu leisten und künstlerische Impulse zu geben, um eine Weiterentwicklung der Farb- und Formensprache anzuregen. Einige unserer KundInnen benötigen Ruhe, um kreativ zu arbeiten, andere hören gerne Musik, manche auch laut. So bemühen wir uns, das Umfeld auf die jeweiligen individuellen Bedürfnisse abzustimmen.

Ein besonderer Höhepunkt im vergangenen Jahr war die Mitwirkung beim Symposium der Hartheim Impulse. Unter dem Titel „Wo bleiben die Outsider? Kunst und Inklusion von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung“ setzten sich namhafte ExpertInnen mit dem Thema Kunst von Menschen mit Beeinträchtigungen auseinander. Um auch einen unmittelbaren Praxisbezug herzustellen, veranstaltete das Atelier Neuhauserstadl unter der Leitung der Stipendiatin Mag.^a Elke Halbmayr, MA einen Druckworkshop, zu dem die TeilnehmerInnen am Symposium eingeladen waren. Die entstandenen Werke wurden unmittelbar nach ihrem Entstehen im Kulturtreff der Gemeinde Alkoven, der als Veranstaltungsort der Hartheim Impulse diente, ausgestellt und zum Verkauf angeboten.



INTEGRATIVER KINDERGARTEN



Der Kindergarten war im Jahr 2017 mit insgesamt 75 Kindern sowohl in den beiden Regelgruppen, als auch in den integrativ geführten Gruppen voll ausgelastet. Wir freuen uns sehr darüber, dass die Nachfrage nach Plätzen in unserem Kindergarten bei weitem das zur Verfügung stehende Angebot übersteigt.

Um die Kinder, mit und ohne Beeinträchtigung, in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen bestmöglich zu unterstützen, arbeiten wir gruppenübergreifend in Form von Interessensgruppen. Diese projektorientierte Arbeitsweise erlaubt uns, auf die individuellen Interessen und Stärken jedes einzelnen Kindes einzugehen und entsprechende Förderangebote zu entwickeln. Ein besonderer Schwerpunkt im Portfolio unserer Angebotspalette liegt im Bereich der Bewegung. Diesem soll im Jahresbericht 2017 besonderes Augenmerk geschenkt werden und exemplarisch die Arbeitsweise in unserem integrativen Kindergarten darstellen.

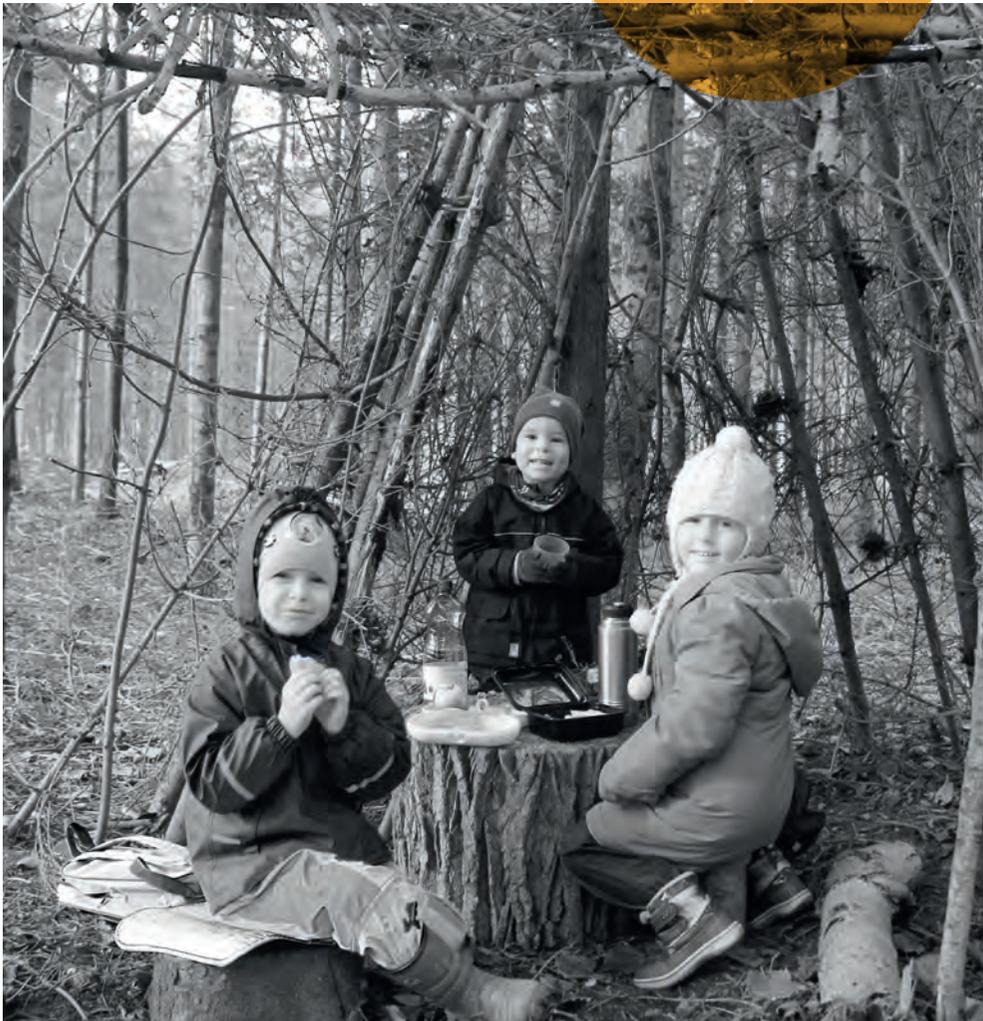
Wir setzen die unterschiedlichsten Impulse, um die Kinder für Bewegung zu begeistern. Motopädagogische Programme werden dabei von Neigungsgruppen mit speziellen sportlichen Schwerpunkten ergänzt. Ebenso verbringen unsere Kinder viel Zeit im Garten und im selbstorganisierten Spiel im Freien. Aus der Überzeugung heraus, dass die Natur ein wunderbarer Bildungsraum für Kinder ist, ist in einer unserer Integrationsgruppen das Projekt „Wald- und Naturtag“ entstanden. So fahren die Kinder einmal pro Woche in die Au oder einen nahe gelegenen Wald und erkunden spielerisch das Leben im Mischwald und auf naturbelassenen Wiesen. Der Tag im Wald beginnt dabei immer mit einem Morgenkreis, den die Kinder gemeinsam gestalten. In Ruhe und Stille begrüßen sie den Wald und die sie umgebende Natur – eine besondere Zeit der Verbundenheit und ein wunderbarer Tagesbeginn.

Einige Erfahrungen, welche Kinder im Projekt „Waldtag“ machen, möchten wir in diesem Bericht kurz darstellen:

Naturerfahrungen:

Die Kinder erleben den Rhythmus der Natur, den Jahresablauf, das Wetter und die Elemente hautnah, haben Zeit zum Entdecken, Erforschen und Beobachten. So lernen sie nicht nur viele Tiere und Pflanzen kennen, sondern erfahren auch mehr über die Zusammenhänge im Ökosystem. Der Kontakt mit der Natur erfordert dabei ein sich Einlassen, woraus sich Einfühlungsvermögen und Verantwortung für die Natur entwickeln.

Projekt „Waldtag“ – Erlebnisse in der Natur



Gesundheit: Der Wald kann als unerschöpfliches Reservoir für gesundheitsfördernde Bewegungsaktivität genutzt werden. Der Aufenthalt in der freien Natur stärkt das Immunsystem.

Bewegung und Körpererfahrung: Der Wald bietet eine Vielfalt an Impulsen, sich spontan und frei zu bewegen, zu toben, zu lachen und auch die Fantasie spielen zu lassen. Die Kinder erfahren eine Schulung ihrer Grob- und Feinmotorik, lernen, sich auszubalancieren und ihre Mitte zu finden. Diese Erfahrungen wiederum stärken die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein.

Sinneserfahrung: Der Wald bietet eine Vielfalt an sensorischen Anregungen, sodass die Sinne geschärft und Eindrücke intensiv wahrgenommen werden. Dabei wird die Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit gefördert. Ein „Verweilen können“ bei einer Tätigkeit oder „Beobachtungen machen“, entsprechend dem individuellen Bedürfnis, schafft tiefer gehende Erfahrungen und neue Eindrücke und ermöglicht einen anderen Umgang mit der Zeit. Es gibt Zeit und Raum für Stille.

Abenteuer erleben: Der Kontakt mit der Natur fördert die Lebendigkeit. Jeder Tag ist neu und bringt Unvorhersehbares und neue Abenteuer. Sich Unbekanntes vertraut zu machen, initiiert eine persönliche Weiterentwicklung der Kinder.

Soziales Lernen: Die Notwendigkeit von Regeln und Verhaltensleitlinien kann aus eigener Einsicht erfahren werden und wird für die Kinder nachvollziehbar. Der Wald hat keine Enge und bietet freie Spielmöglichkeiten. Schwierigkeiten im sozialen Miteinander können in entspannter Atmosphäre besprochen und ausgeräumt werden. Es besteht die Chance, neue Verhaltensmuster auszuprobieren und dadurch soziale Kompetenz zu erwerben. Die Mitglieder der Waldgruppe sind aufeinander angewiesen und werden immer wieder als Helfer oder auch als Wissensvermittler herausgefordert.

Phantasie und Kreativität: Die Natur bietet eine Menge verschiedener Materialien, die zum eigenständigen Spielen, Entdecken und Lernen anregen. Geschichten, Märchen, Pantomime, Waldmusik, Lieder und Tänze werden in der Natur lebendig. Kinder brauchen hier kein vorgefertigtes Spielmaterial mitzubringen, da die Natur alles bereithält, was sie dazu brauchen. Die Erfahrungen aller, die an den Waldtagen teilnehmen, sind vielfältig und so überaus bereichernd, dass die Waldtage und viel Spielzeit im Freien mittlerweile zu einem fixen Bestandteil unserer Bildungsarbeit geworden sind.

INTEGRATIVER UND HEILPÄDAGOGISCHER HORT

Individuelle
Förderung



Der Hort setzte sich im vergangenen Jahr 2017 aus drei heilpädagogischen Gruppen mit bis zu maximal acht Kindern beziehungsweise Jugendlichen mit Beeinträchtigungen und einer Integrationsgruppe mit bis zu 15 Kindern zusammen. Dank des außerordentlichen Engagements und der hohen fachlichen Kompetenz unseres BetreuerInnenteams erfreuen wir uns einer stetig steigenden Nachfrage.

2017 betreuten wir Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 16 Jahren. Um dieser großen Spanne bezüglich Lebens- und Entwicklungsalter der Kinder gerecht zu werden, werden die Kinder in den Gruppen alters- und interessensspezifisch begleitet. Innerhalb der drei heilpädagogischen Gruppen finden sich die Gemeinschaft der jüngeren Kinder, der älteren Kinder und eine Jugendgruppe zusammen. Jede dieser hat dabei unterschiedliche Schwerpunkte in ihrer Arbeit zu verfolgen, die sich aus gemeinschaftlichen und individuellen Bedürfnissen und Wünschen ergeben.

Das Team des Hortes orientiert sich in der Bildungsarbeit an dem Österreichischen Bildungsrahmenplan für Kinderbetreuungseinrichtungen. Die Kinder und Jugendlichen sollen zu allen Entwicklungsbereichen bedarfsgerechte Angebote vorfinden. Dabei haben wir für 2017 die Themenbereiche „Emotionen und soziale Beziehungen“, „Bewegung und Gesundheit“ sowie „Sprache und Kommunikation“ als die vordringlichsten angesehen.

Wir versuchten den Bogen zwischen dem sich individuell auf jedes einzelne Kind Einlassen und der Förderung des Gemeinschaftsgefühls zu spannen. Die Entstehung des „Wir-Gefühls“ und die Erfahrung, anerkanntes Mitglied einer Gemeinschaft zu sein, unterstützen die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung auf ganz selbstverständliche Art und Weise und stärken ihr Selbstwertgefühl. Darauf lag vor allem zu Beginn des Hortjahres der Fokus und bildete die Grundlage dafür, dass Kinder im Hort ihre Interessen frei entfalten können. Häufig wirken das spezifische Interesse eines Kindes für ein bestimmtes Thema und seine damit verbundene Begeisterung für andere Kinder motivierend. Auf diese Weise entstanden und entstehen immer wieder Interessensgruppen von Kindern und Jugendlichen, die in ein spezielles Angebot münden.



So stand das Jahr 2017 ganz im Zeichen des Fußballs und der dazugehörigen Veranstaltungen. Da einige Kinder sich sehr fußballbegeistert zeigten, wurde dieses vom Team aufgegriffen und in Form einer sich wöchentlich treffenden Neigungsgruppe umgesetzt. Jeden Mittwoch trafen sich Kinder und Jugendliche im Turnsaal des Instituts, um miteinander Fußball zu spielen. Dabei wurden von den Projektverantwortlichen, die sich aus einem Hortpädagogen und einem fußballbegeisterten weiteren Teammitglied zusammensetzten, verschiedene Ziele verfolgt. Die Förderung des Gemeinschaftsgefühls war einer der Schwerpunkte, da Fußball ein Mannschaftssport ist und nur gemeinsam etwas erreicht werden kann. Jeder Sieg ist ein Sieg in der Gemeinschaft, kann er denn nur durch ein Zusammenspiel gelingen.

Jede und jeder war eingeladen, daran teilzunehmen, und so fanden sich Mädchen wie Jungen, Kinder ohne Beeinträchtigungen und Kinder mit Beeinträchtigungen zu bunt gemischten Teams zusammen. Die unterschiedlichen Fertigkeiten der Kinder erforderten ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Teamfähigkeit aller Beteiligten. Bildungsprinzipien wie Inklusion, Individualisierung, Differenzierung, Geschlechtssensibilität und Empowerment werden hierbei spielerisch und völlig selbstverständlich erlernt und umgesetzt.

Egal in welchem Lebensalter, auf welchem Entwicklungsstand oder wie mobil die einzelnen Kinder und Jugendlichen sind, die Teilnehmenden machten in dieser Neigungsgruppe die Erfahrung, dass Vielfalt etwas ist, worauf man sich einlassen muss, dann aber vieles ermöglicht. Spielerisch Fertigkeiten und Wissen zu erlernen, das Lernen folglich freudvoll zu gestalten, war und ist unserem Betreuerteam, wie das oben beschriebene Beispiel zeigt, ein besonderes Anliegen. Dies findet auch beim Erlernen des Schulstoffs seinen Niederschlag. Ob Rechnen, Lesen oder Schreiben, es wird versucht, diese Kulturtechniken ohne negativen Stress zu vermitteln, sondern die Kinder dafür zu begeistern. Das ist mitunter eine große Herausforderung, bedarf es dazu doch sehr individuell abgestimmter Strategien und Programme. Nichtsdestotrotz erzielen wir mit dieser Herangehensweise die nachhaltigsten Ergebnisse. 2017 versuchten wir auch die Zusammenarbeit mit den Schulen in Alkoven zu intensivieren, um im Sinne einer optimierten Abstimmung für die Kinder und Jugendlichen im Hort die bestmöglichen Angebote bereitstellen zu können.

AMBULATORIUM FÜR MEDIZINISCH-THERAPEUTISCHE BEHANDLUNGEN

Ganzheitliches
Therapieangebot



Jede Bewegung geschieht in einer Zeit und hat ein Ziel. (Aristoteles)

Zu den Vorzügen des Institutes Hartheim gehört es, dass es in seiner Arbeit auf ein multiprofessionelles Team zurückgreifen kann. Diesem gehören unter anderem unsere Therapeutinnen an. Durch ihr Studium und permanente berufliche Weiterbildung parallel zu ihrer Tätigkeit und ihre zum Teil jahrelange Erfahrung in der Versorgung von Menschen mit schwerer Beeinträchtigung haben sie sich eine hervorragende Expertise erarbeitet. Sie tragen mit ihrem Wissen und ihrer positiven Grundhaltung wesentlich zu einer guten medizinisch-therapeutischen Versorgung, in deren Mittelpunkt der/die jeweilige PatientIn mit seinen/ihren ganz besonderen Bedürfnissen steht, bei.

Neben der Arbeit vor Ort in der zentralen Therapiestation ist es den TherapeutInnen ein großes Anliegen, den geschützten Bereich, den diese bietet, zu verlassen und mit den PatientInnen in Alltagssituationen auch außerhalb des Institutes zu arbeiten. Eine Voraussetzung für das Gelingen des therapeutischen Arbeitens ist es unter anderem, eine Zielvereinbarung mit den PatientInnen zu treffen. Darin müssen klare, realistische, mitteilbare und betätigungsorientierte Ziele festgelegt werden, welche für die Alltagsbewältigung sinnvoll sind. Sind die PatientInnen nicht in der Lage, diese Zielvereinbarung einzugehen, müssen die Angehörigen und/oder BetreuerInnen diese vornehmen. Therapie ist nämlich nur dann erfolgreich, wenn sie in das Alltagsleben integriert wird und es zu einem Üben im täglichen Leben kommt.

Vernetztes Therapieangebot zum Wohle der PatientInnen

Die Arbeit im Ambulatorium kennzeichnet ein „therapeutisch-vernetztes Arbeiten“ aller MitarbeiterInnen. Die Zahl unserer KundInnen, welche nicht eine, sondern mehrere unterschiedliche Therapien in Anspruch nehmen, hat sich auch in den vergangenen Monaten markant erhöht. Dabei lassen sich durch das vernetzte Arbeiten zwischen Logopädie, Ergo- und Physiotherapie bei den PatientInnen nachhaltig bessere Erfolge erzielen. Die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit ist durch die komplexen Bedürfnisse der PatientInnen bedingt. Die TherapeutInnen arbeiten nach dem Prinzip, dass „vier Augen mehr sehen als zwei, vier Arme mehr tragen können als zwei“ und bemühen sich gemeinsam mit den PatientInnen um eine optimale Betreuung. Unsere KundInnen werden älter, sodass neben Beeinträchtigungen, die seit ihrer Geburt bestehen, zunehmend auch altersbedingte Einschränkungen auftreten. Es ist daher notwendig, sie mit besonderen Angeboten zu beglei-



ten, um ihre Basismobilität zu erhalten. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Kommunikation mit den Angehörigen und den MitarbeiterInnen in den anderen Bereichen unseres Hauses gelegt. Es geht um gemeinsames Arbeiten zum Wohl der betroffenen Personen.

Therapeutische Maßnahmen spielerisch in den Alltag integrieren – die Intensivtherapietage

Diese Tage werden von mehreren TherapeutInnen aus unterschiedlichen Fachrichtungen gemeinsam für PatientInnen mit speziellen Bedürfnissen geplant und umgesetzt. Das Angebot richtete sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche, aber auch an erwachsene Menschen mit Beeinträchtigungen. Es waren spezielle Workshops, deren Inhalte auf die Bedürfnisse der PatientInnen zugeschnitten wurden. Im Vordergrund der gemeinsamen Arbeit standen je nach Workshop Übungen für die Fein- bzw. Grobmotorik, praktische Hilfestellungen betreffend der Lagerung zur Unterstützung der Körpersymmetrie, die Förderung der Körperwahrnehmung oder Hilfsmittelprobe und -anpassung. Von zentraler Bedeutung war auch das ADL Training (activities of daily living), das dazu beiträgt, Menschen zu ermächtigen, in den Bereichen Arbeit, Erholung und Familie aktiv zu sein und möglichst selbstbestimmt zu agieren. Die langjährige Erfahrung zeigt, dass Aktivität in der Gemeinschaft, so wie sie bei den Intensivtherapietagen praktiziert wird, eine hohe Motivationskraft für die PatientInnen hat.

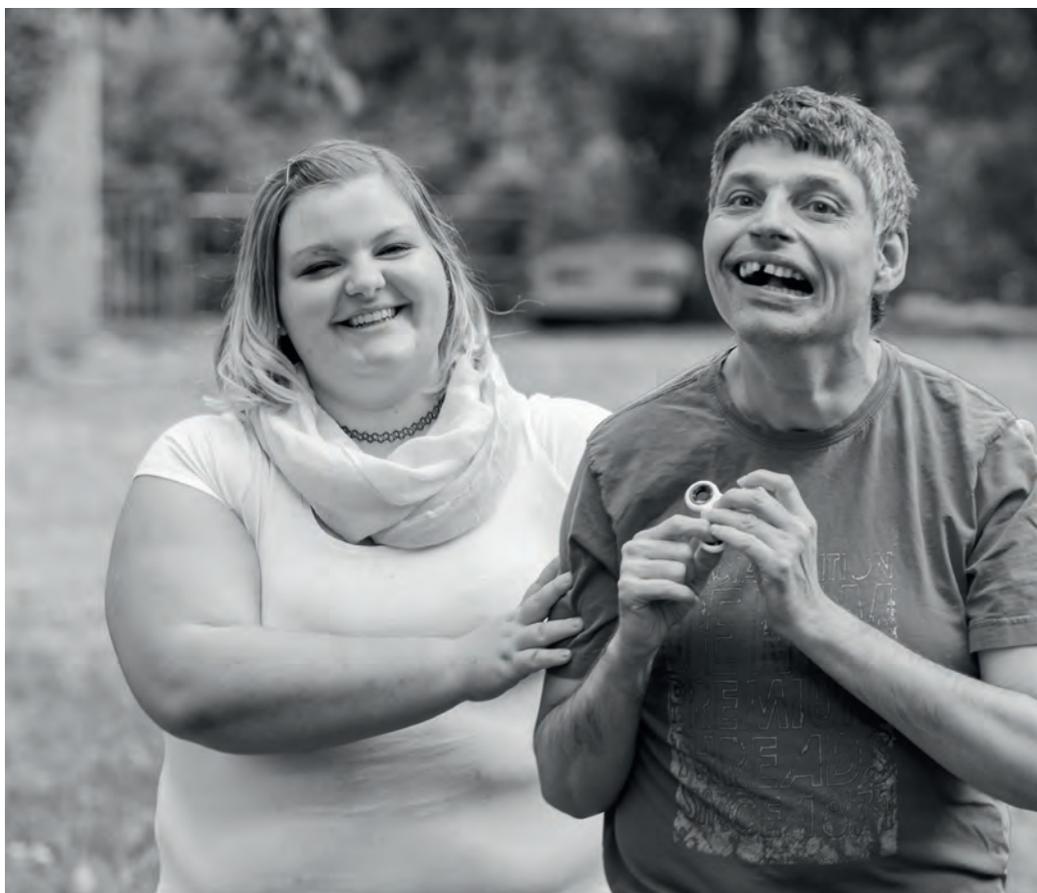
Am Puls der Zeit – Weiterbildung ist unerlässlich

Unsere TherapeutInnen besuchen regelmäßig verschiedene Bildungsangebote, um in ihrer Arbeit auf dem neuesten Wissensstand zu sein. Unter anderem besucht derzeit eine Mitarbeiterin den Kinderbobathkurs, um sich für ihre Arbeit mit den jüngeren PatientInnen optimal vorzubereiten. Die TherapeutInnen sind Lernende, aber auch Wissens- und Erfahrungsvermittelnde. So haben auch im abgelaufenen Jahr zahlreiche PraktikantInnen unsere Therapiestation kennengelernt und wichtige Erfahrungen in der Praxis sammeln dürfen.

Hilfsmittelpool

Unsere TherapeutInnen haben die Aufgabe übernommen, Hilfsmittel und Fahrräder instand setzen zu lassen und deren Inventarisierung neu zu organisieren. Dadurch soll ein schonender Ressourceneinsatz gewährleistet werden.

MULTIPROFESSIONELLES TEAM (MPT)



Um den hohen Qualitätsansprüchen unserer Einrichtung als Kompetenzzentrum für die Betreuung kognitiv und mehrfach beeinträchtigter Menschen auch in Zukunft nachkommen zu können, riefen wir im vergangenen Jahr das „Multiprofessionelle Team“ ins Leben. Ziel war es, die Fachexpertisen im Haus zu bündeln und ein Gremium zu schaffen, das sowohl einen intensiven interdisziplinären Informationsaustausch betreibt als auch als Anlaufstelle für Fragen unserer MitarbeiterInnen dienen kann.

Wir begannen zunächst damit, Stabstellen für Pflegeleistungen, Unterstützte Kommunikation und Kinästhetik neu zu implementieren beziehungsweise weiterzuentwickeln. In einem nächsten Schritt beschäftigten wir uns mit den Kompetenzfeldern Deeskalation, Supervision und Agenden der Sozialarbeit. Darüber hinaus wurden Thematiken wie etwa Interventionen bei psychiatrisch-wertigen Beeinträchtigungen, Fragen der medizinisch-pharmazeutischen Versorgung und Unterstützungsleistungen bei demenziellen Erkrankungen behandelt.

Das MPT ist eine wesentliche Schnittstelle zwischen den Bereichen Wohnen, Fähigkeitsorientierte Aktivität, Mobile Begleitung, Kindergarten, Hort und Ambulatorium einerseits und den Eltern und SachwalterInnen andererseits. Darüber hinaus bestehen enge Verknüpfungen zu den Verwaltungsbereichen in unserer Einrichtung. Neben einer umfangreichen Beratungstätigkeit, insbesondere für die MitarbeiterInnen, die KundInnen und deren Angehörigen spielt die Abwicklung unterschiedlicher rechtlicher Agenden eine wesentliche Rolle im Arbeitsalltag.



Gesetzliche Vertretung

Bei der weitaus größten Anzahl unserer KundInnen sind es ein Elternteil oder ein anderes Familienmitglied, welches als SachwalterIn oder AngehörigenvertreterIn bestellt wurde. Bedingt durch die Tatsache eines stetig ansteigenden Durchschnittsalters unserer KundInnen steigt jedoch die Anzahl jener, bei denen die Vertretung durch Professionisten erfolgt (VertretungsNetz, Anwälte). Viele Elternteile, welche auch SachwalterInnen ihrer Kinder sind, haben schon ein höheres Alter erreicht und sind mit den rechtlichen und praktischen Anforderungen an SachwalterInnen überfordert. Finden sich keine anderen Angehörigen, die sich dieser Aufgabe annehmen können, ist der Wechsel zu gerichtlich bestellten SachwalterInnen notwendig. Bei einem Wechsel der gesetzlichen Vertretung ist auch immer zu beachten, wie sich dies auf die Abwicklung der Kostenbeiträge auswirkt und auf den Bezug der Gelder der KundInnen (erhöhte Familienbeihilfe, Pflegegeld, Taschengeld im Rahmen des Pflegegeldes, Waisenpension etc.). Die Beratung in diesen Fällen musste individuell abgestimmt erfolgen.

Ab 1. Juli 2018 kommt es zu einer umfangreichen Reform des bisherigen Sachwalterschaftsrechts, aus diesem wird das sogenannte Erwachsenenschutzrecht. Zahlreiche Rechtsbestimmungen erfahren eine weitreichende Änderung oder werden aufgelöst. Ziel dieser Rechtsreform ist die Stärkung der Rechte der Betroffenen und eine Ausweitung der Selbstbestimmung. Im Zuge dieser werden sich zahlreiche Begriffe ändern und schon bestehende Sachwalterschaften werden im Lauf der nächsten Jahre auf die neue Erwachsenenvertretung umgestellt werden. Das ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten und die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren, vor allem bei den Erwachsenenschutzvereinen, welche hier eine wesentliche Funktion haben.

Kostenbeiträge aus Familienbeihilfe

Für die KundInnen aus Oberösterreich im vollbetreuten Wohnen, für welche erhöhte Familienbeihilfe bezogen wird, ist ein monatlicher Beitrag an die jeweilige Betreuungseinrichtung zu leisten.

Medizinische Betreuung vor Ort



2017 war für das MPT auch auf dem medizinisch-pflegerischen Sektor ein sehr arbeitsintensives Jahr. Es galt etliche anstehende Projekte anzugehen und in weiterer Folge Neuerungen in der Organisationsstruktur und in Arbeitsabläufen zu implementieren. Ein erster Schritt in die nunmehr gesetzlich vorgeschriebene und auch von der Sozialabteilung geforderte Richtung lag darin, mit Hilfe einer Projektgruppe zum Thema „Pflegedokumentation“ herauszufinden, von welchem Status quo ausgegangen werden kann. Basierend auf den Ergebnissen konnten gezielte Qualitätsverbesserungen entwickelt und in Teilen bereits auch umgesetzt werden.

Das Hauptaugenmerk bei der Qualitätssicherung in der Betreuungsarbeit lag in den vergangenen Jahren auf der Agogik. Es zeichnete sich jedoch seit geraumer Zeit ab, dass das Älterwerden unserer KundInnen kontinuierlich voranschreitet und mitunter ein mittleres, respektive höheres Lebensalter wesentlich umfangreichere Anforderungen an Pflege und Betreuung mit sich bringt als bei vergleichsweise nicht beeinträchtigten Menschen. Bedingt durch die Beeinträchtigung an sich oder daraus resultierenden Begleitscheinungen sind wir immer häufiger mit besonderen Herausforderungen wie etwa Demenzerkrankungen konfrontiert. Leider muss man feststellen, dass bezüglich der besonderen Bedürfnisse von angehenden SeniorInnen mit kognitiver Beeinträchtigung noch wenig Fachwissen zugänglich ist. Es existieren zwar unterschiedliche Fallstudien, die für den Betreuungsalltag in Einrichtungen der Behindertenhilfe nur bedingt nutzbar sind.

Wir haben uns bei der Implementierung eines Pflegekonzeptes für jenes der MÄEUTIK entschieden. In diesem Konzept, das von der Niederländerin Cora van der Kooij ursprünglich für Menschen mit Demenz entwickelt wurde, wird sehr viel von „Erlebenswelten“ gesprochen. Dabei gilt es für den betreuenden Menschen herauszufinden, wie der betreute Mensch eine Situation erleben könnte und möchte. Es geht für ihn darum, sich in die Lebenswelt des betreuten Menschen einzufühlen, seine Bedürfnisse zu erkennen und wahrzunehmen. Die Erkenntnisse daraus gilt es in den Pflege- und Betreuungsalltag einzubeziehen. Diese Haltung passt gut zu dem in der Agogik praktizierten personenzentrierten Betreuungs- und Begleitungsansatz. Zu diesem Zweck wurden Wohngruppen mit KundInnen mit erhöhtem Pflegebedürfnissen als Pilotgruppen ausgewählt. Die ersten Schulungen wurden für alle MitarbeiterInnen der Wohngruppen und das gesamte diplomierte Pflegepersonal des Instituts durchgeführt.



In weiterer Folge wurde in einem kleinen Team, bestehend aus VertreterInnen von Agogik und Pflege, ein Konzept erarbeitet, um das Wissen über die MÄEUTIK in alle Wohnbereiche und in Folge auch in die Bereiche der Tagesstruktur einbringen zu können. Eine neue Haltung in unserer Einrichtung ist eben die der Multiprofessionalität – so wird versucht gemeinsam an Themen der Betreuung heranzugehen, um der Ganzheitlichkeit in der Begleitung unserer KundInnen gerecht zu werden.

In einem weiteren Schritt begannen wir 2017 eine professionell strukturierte und zeitlich umsetzbare Pflegeplanung im Wohnbereich zu implementieren. Das bedeutete einen enormen Arbeitsaufwand, da hierfür die KundInnen in allen Belangen, in denen sie der Unterstützung bedürfen, erstmalig genauestens erfasst werden mussten.

Die MitarbeiterInnen des Wohnbereiches führen nunmehr eine detaillierte Dokumentation, die unter anderem auch einen Durchführungsnachweis der geleisteten Tätigkeit beinhaltet. Die Verlaufsdocumentation kann etwa neuen MitarbeiterInnen dabei helfen, ein ganzheitliches Bild über einzelne KundInnen zu erhalten. Bei Krankenhausaufenthalten kann dieses Wissen, das anhand der „Aktivitäten des täglichen Lebens = ATLs“ Auskunft über die Bedürfnisse der einzelnen KundInnen gibt, dem Personal der Station übergeben werden. Den KundInnen ist geholfen, in dem das Wissen über Dinge, die gemocht oder aber auch nicht gemocht werden, verschriftlicht ist. Somit kann auf die individuellen Bedürfnisse bestmöglich eingegangen werden.

Ende 2017 wurde auch damit begonnen, zu evaluieren, wie sich ein optimales Verhältnis zwischen tatsächlicher Betreuungsarbeit an den KundInnen und sinnvoller Dokumentationsarbeit herstellen lässt. Ziel ist es, sicherzustellen, dass immer zum Wohle der KundInnen gearbeitet wird.

PERSONAL WESEN

Anpassung Personalkostenstruktur

Wie alle anderen Sozialeinrichtungen in Oberösterreich war das Institut Hartheim von den Budgetkürzungen betroffen. Um die finanzielle Situation unserer Einrichtung auch weiterhin stabil halten zu können, war es erforderlich, die Personalkosten den aktuellen Bedingungen anzupassen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Die große Herausforderung besteht nun darin, die Qualität der Dienstleistungen trotz der Einsparungen aufrecht zu erhalten.

Recruiting / Sonderpersonal

Um mit den vorhandenen Ressourcen die bestmögliche Betreuung für unsere KundInnen anbieten zu können, braucht es ein Team aus qualifizierten MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen Kompetenzschwerpunkten. Bei der Personalsuche in den vergangenen Monaten hat sich aber gezeigt, dass es besonders schwierig ist, MitarbeiterInnen mit der Ausbildung zur/zum Diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerIn zu finden.

Das Sonderpersonal ist eine große Bereicherung und Unterstützung in der Begleitung unserer KundInnen. Leider wird es auch hier von Jahr zu Jahr immer schwieriger, junge Menschen für die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen zu begeistern. Viele Angebote für unsere KundInnen, die über eine bloße Standardbetreuung hinausreichen, lassen sich nur mit Hilfe von Zivildienern, Damen und Herrn des Freiwilligen Sozialen Jahres oder eines Implacements umsetzen. Daher möchten wir auch auf diesem Wege auf die Möglichkeit eines Zivildienstes sowie eines Freiwilligen Sozialen Jahrs in unserem Haus hinweisen.

Ehrenamt

Wir freuen uns, dass wir auch im vergangenen Jahr auf unsere langjährigen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zählen durften. Gleichzeitig bemühten wir uns, auch neue Menschen für das Ehrenamt zu begeistern. Dank der aus-

föhrlichen Informations- und Reflexionsgespräche und weiterer individuell gestalteter Angebote, erhielten wir von unseren Ehrenamtlichen sehr positive Rückmeldungen. Wir hoffen, im kommenden Jahr noch weitere Menschen zu finden, die mit unseren KundInnen verschiedene Freizeitaktivitäten machen wollen. Denn „das Gute, welches Du anderen tust, tust Du immer auch Dir selbst“, meint dazu Leo Tolstoi.

Hartheim Impulse

Der Frage „Wo bleiben die Outsider? Kunst und Inklusion von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung“ widmeten sich die Hartheim Impulse 2017. Rund 200 Personen kamen am 8. Juni 2017 in den Kulturtreff nach Hartheim, um Antworten auf diese Frage zu finden. Im Rahmen unterschiedlicher Fachvorträge wurde Kunst von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen aus kunstwissenschaftlicher und agogischer Sicht betrachtet. Darüber hinaus ergänzten Kunstworkshops und Diskussionsrunden das umfangreiche Programm. Es zeigte sich, welche bedeutende Rolle Kunst für das Selbstverständnis und auch Selbstbewusstsein von Menschen mit Beeinträchtigungen spielen kann. Nicht zuletzt eröffnet die Möglichkeit zum künstlerischen Ausdruck talentierten KünstlerInnen einen Weg zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Pastorales

Für viele unserer KundInnen zählt der Besuch des Gottesdienstes oder auch die Mitwirkung als MinistrantIn zum fixen Bestandteil ihrer Lebensgestaltung. Teilhabe an der Gemeinschaft, das Gefühl angenommen zu sein, spielt hierbei eine zentrale Rolle. Dank des Engagements des Altpfarrers Mag. Dr. Anton-Joseph Ilk und der WortgottesdienstleiterInnen Frau Mittermayr und Herrn Mag. Wallner werden die Vorabendgottesdienste, die in unserer Institutskapelle zelebriert werden, zu einem besonderen Erlebnis für alle Gläubigen aus der Pfarre Alkoven und dem Institut Hartheim.

Im Jahr 2017 mussten wir den Tod von sieben KundInnen und drei MitarbeiterInnen betrauern. Dankbar denken wir auch an Sr. Edeltraud Pils, die Jahrzehnte lang in der Betreuung und in der Martin-Buber-Landesschule als Religionslehrerin tätig war. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir gemeinsam mit den Verstorbenen verbringen durften und werden sie stets in Erinnerung behalten.



Für
Menschen
da sein

SONDERPERSONAL 2017	ANZAHL
Zivildienst	37
FSJ	20
Deutsche FSJ	2
FUJ	3
Implacement	42
PraktikantInnen	66
VolontarInnen	13
Gesamt	183

INTELLIGENT TECHNOLOGY MANAGEMENT (IT)

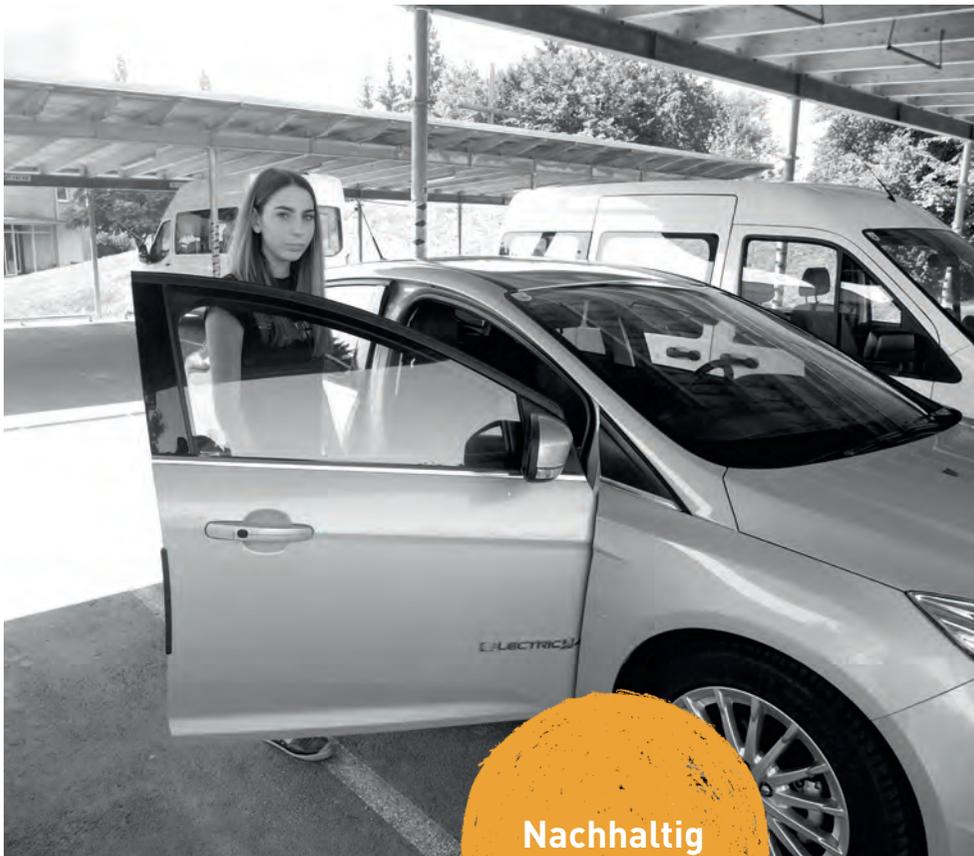


Das Jahr 2017 war geprägt von zahlreichen Adaptierungen und Neuerungen im Hard- und Softwarebereich. Zu Jahresbeginn beschäftigten die IT-Abteilung mehrere Projekte.

Zunächst galt es das Projekt „Telefonie neu“ sukzessive weiter umzusetzen. Dies beinhaltete zum einen den Austausch der überalteten Hardware und gleichzeitig die Integration respektive Vernetzung der neuen Software mit anderen Systemen. Wir haben ebenfalls die Ablöse der sogenannten ThinClients durch Personal Computers (PCs) geplant, um eine optimierte und zukunftssichere Arbeitsweise in der Unternehmensgruppe sicherzustellen.

Mitte Juli wurde dann auch mit der konkreten Umstellung von ThinClients auf PCs begonnen. Neben der DSGVO beschäftigten uns in der zweiten Jahreshälfte auch die dringend nötigen Adaptierungen in der Gruppenverwaltung, einem Tool zur Personalverwaltung. Adaptierungsarbeiten waren auch in unserem PcPO-System, welches im Ambulatorium für medizinisch-therapeutische Behandlungen und im Pflegestützpunkt Verwendung findet, notwendig.

FACILITY MANAGEMENT



**Nachhaltig
ökologisch**

Hartheim fährt „elektrisch“

Seit 2017 gibt es im Fuhrpark des Instituts Hartheim erstmals ein Elektroauto, das seine Energie zu 100% aus Strom bezieht. Der Ford Focus Electric unterscheidet sich optisch kaum von einem konventionell angetriebenen Modell, auch die Bedienelemente sind überwiegend bekannt. Entscheidende Unterschiede sind die grüne Nummerntafel, die stets präsente Restreichweitenanzeige und der Energieverbrauch am Armaturenbrett sowie die noch für viele ungewohnte Automatikschaltung. Der wirklich entscheidende Unterschied passiert aber nach dem Drücken des Startknopfes. Man hört – nichts. Erst wenn man das Gaspedal drückt, beginnt das Auto nahezu geräuschlos über die Straße zu rollen.

Je nach Außentemperatur und Fahrverhalten wurden mit einer Vollladung bis zu 160 km ohne CO₂-Emissionen gefahren. Das Auto eignet sich daher ideal für den Großteil der täglichen Dienstfahrten. Um die maximale Reichweite zu erhalten, muss man vorausschauend fahren und das regenerative elektrische Bremssystem verwenden, damit die beim Bremsen freigesetzte kinetische Energie genutzt und diese in Form von elektrischem Strom in die Akkus zurückgeführt werden kann.

Im Gegensatz zu einem herkömmlichen Kraftfahrzeug mit Verbrennungsmotor müssen aber die Fahrten und die Ladedauer exakt geplant werden, um die Fahrtziele auch sicher erreichen zu können. Mindestens genauso wichtig ist die „Disziplin an der Ladestation“, denn nur wenn das Auto während der Nachtstunden aufgeladen wird, steht es am nächsten Tag auch fahrbereit zur Verfügung.

Unser Fazit: Das erste rein elektrisch betriebene Fahrzeug hat sich im alltäglichen Einsatz bestens bewährt und bei einem der nächsten Fahrzeugwechsel wird eventuell noch ein zweites Elektroauto anstelle von einem konventionell angetriebenen Fahrzeug mit Verbrennungsmotor angeschafft. Dieses Projekt ist hier als pars pro toto zu verstehen und soll verdeutlichen, dass uns Nachhaltigkeit ein wichtiges Anliegen unserer Arbeit ist.



Eine der arbeitsintensivsten Aufträge, welche das Facility Management im Jahr 2017 zu bewältigen hatte, war der Bau der neuen Außenstellen in Wilhering, Eferding und Hartkirchen. In Wilhering konnte der Spatenstich zur Tagesstruktur und zum Wohnhaus bereits im April gesetzt werden.

Die Tagesstruktur verfügt über 24 Beschäftigungsplätze für erwachsene Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung in vier Werkgruppen. Zusätzlich zu den einzelnen Gruppen gibt es spezielle Zusatzleistungen im Bereich Physiotherapie, Bewegung und Sport. Der Wohnkomplex bietet zukünftig insgesamt 21 Personen Wohnmöglichkeit, entsprechend ihren Bedürfnissen in unterschiedlichen Gruppengrößen.

Im vergangenen Juli erfolgte dann der Spatenstich zur Außenstelle in Eferding. Das dort angesiedelte Bauprojekt umfasst ein Wohnhaus mit drei Wohngemeinschaften für jeweils sieben BewohnerInnen. In unmittelbarer Nähe zum Wohnbereich errichtet das Institut Hartheim auch eine Tagesstruktur. Diese wird 32 Arbeitsplätze im Rahmen der Fähigkeitsorientierten Aktivität offerieren und das umfangreiche Angebot an sozialen Dienstleistungen in der Stadtgemeinde bereichern.

Auch in der Gemeinde Hartkirchen wurde mit dem Bau eines Wohnhauses für drei Wohngemeinschaften mit jeweils sieben BewohnerInnen begonnen. Bereits im Sommer 2019 soll das Haus den KundInnen ein neues Zuhause bieten.

Bei allen beschriebenen Objekten wird die Planung und Ausführung des Objektes auf Übereinstimmung mit den Leistungsverzeichnissen der einzelnen KooperationspartnerInnen überwacht. Das Facility Management hat damit eine wichtige Aufgabe, die ihre Zeitressourcen stark in Anspruch nimmt. In die Überwachung der Bauprojekte fällt auch die Erstellung und Einhaltung des vereinbarten Zeitplans, die Überprüfung von Aufmaßen und Arbeitsleistungen der ausführenden Unternehmen sowie Einhaltung der umfangreichen Vorgaben seitens der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich. Einen zentralen Aspekt im Baucontrolling bildet darüber hinaus die Sicherstellung der Einhaltung der vorgesehenen Kostenstruktur.

Unsere Partnerunternehmen agierten auch 2017 sehr professionell und termintreu und so dürfen wir uns wohl in den kommenden Monaten über den Abschluss von drei gelungenen Bauprojekten freuen.



noitom

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

WARENWIRTSCHAFT



**Qualität
Nachhaltigkeit
Regionalität
günstig**

„Das Bessere ist der Feind des Guten!“ Gemäß diesem Sinnspruch versucht das Team der Warenwirtschaft stets Verbesserungen in seinen Angeboten und Dienstleistungen umzusetzen. Im vergangenen Jahr 2017 haben sich die Arbeitsschwerpunkte auf mehrere Kernbereiche fokussiert.

Ein Aufgabenschwerpunkt war die Preisoptimierung durch entsprechende Ausschreibungen und Nachverhandlungen mit neuen AnbieterInnen und bestehenden LieferantInnen, unter anderem in den Bereichen Energieversorgung, Gebrauchsgüter, Lebensmitteln, Mobilfunk sowie Drucksorten. Durch die eingehende Prüfung der Angebote und die anschließenden Preisverhandlungen konnten für die Unternehmen der GSI-Gruppe deutliche Einsparungen erzielt werden.

Einsparungspotentiale wurden auch bei Schulungen zum korrekten Gebrauch von Reinigungs- und Hygieneartikeln erkennbar. Der sorgsame Einsatz beziehungsweise die richtige Dosierung führte über das Jahr hinweg und auf die gesamte Organisation gesehen zu deutlich geringeren Kosten. Gleichzeitig wird dadurch auch die Umwelt geschont, da deutlich weniger Müll anfällt und weniger Chemikalien ins Abwasser gelangen.

Schulungen auf dem Sektor der Warenwirtschaft und des CRMs (Customer Relationship Management) in den Partnerunternehmen Schön für besondere Menschen sowie der Hartheim Handels GmbH bildeten ebenso einen zentralen Aspekt wie die Implementierung und dazugehörige Einschulungsmaßnahmen zum neuen Ressourcenbestellsystem in allen Unternehmen der GSI.

Die Integration des Bestellwesens in unser ERP-System (Enterprise Resource Planning) war ein weiterer Schritt zu einer transparenten, nachvollziehbaren, kosten- und zeitsparenden Arbeitsweise. Ebenso galt es das bestehende CRM-Tool gemeinsam mit der Abteilung Kommunikation weiterzuentwickeln. Die umfassend überarbeiteten Adressdaten wurden eingespielt und stehen jetzt zur weiteren Verwendung zur Verfügung. Weitere Arbeitsschritte werden in den kommenden Monaten noch folgen.



Trotz der Reduzierung des Personalstandes hat die Abteilung Einkauf und Warenwirtschaft mit der Abwicklung der Leistungsverrechnung einen weiteren Aufgabenbereich im Unternehmen übernommen.

Eine grundlegende Überarbeitung erfuhren auch die Prozesse der Essensanmeldung und deren Verrechnung. Auch hier konnten sinnvolle und nachhaltige Optimierungen umgesetzt werden. Im Rahmen der Verbesserung der Abläufe erfuhr auch das verwendete EDV-System ein Update und kann nunmehr effizienter genutzt werden.

Regionalität, Bestpreis und Nachhaltigkeit – dies unter einen Hut zu bekommen, klingt nach einer Quadratur des Kreises. Nichtsdestotrotz versucht der Einkauf dies bestmöglich bei der Auswahl des Sortiments zu berücksichtigen. Dies gilt im Speziellen für Produkte, die wir in unserem Minimarkt anbieten. Gerade für die KundInnen aus den Wohngemeinschaften und den Gruppen der Fähigkeitsorientierten Aktivität bemüht sich das Team ein attraktives, das heißt ein kostengünstiges und doch qualitativ hochwertiges Angebot im Minimarkt bereitzustellen. Trotz der Konkurrenz zu den anderen Einzelhandelsunternehmen und Diskontern erfreut sich der Minimarkt großen Zuspruchs. Vor allem seine Zusatzleistungen wie etwa Sonderbestellungen und Reklamationsbearbeitungen werden von den KundInnen sehr geschätzt.

Aufgrund neuer Regelungen war die Installation von Registrierkassen im Minimarkt und den Kaffeehäusern notwendig geworden. Die Einbettung in das bestehende Rechnungs- und Warenwirtschaftssystem gestaltete sich dabei als durchaus herausfordernd.

In enger Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Bereichen des Institutes Hartheim beteiligte sich der Einkauf auch an der Durchführung verschiedener Veranstaltungen. Schwerpunktmäßig kümmerte sich das Team dabei um die Bewirtung der Gäste. Dies begann mit der Bestellung der gewünschten Getränke und Speisen und endete beim Service, der meist mit den MitarbeiterInnen aus den Kaffeehäusern gemeinsam bewerkstelligt wurde.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND SPENDENMARKETING

Willkommen
im Institut
Hartheim!



„Tu Gutes und rede darüber“ ist der Titel eines vor rund 50 Jahren verfassten Buches von Georg-Volkmar Graf Zedtwitz-Arnim. Mittlerweile ist er zu einem geflügelten Wort im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Unternehmenskommunikation geworden. Gerade in Zeiten von knapper werdenden finanziellen Ressourcen, die nicht zuletzt auf die Einsparungen seitens der Öffentlichen Hand zurückgehen, ist eine aktive Kommunikation von Sozial Einrichtungen wie dem Institut Hartheim unerlässlich. Unser gemeinnütziges Unternehmen erbringt wichtige Dienstleistungen für die Gesellschaft, ohne diese die Gemeinschaft nicht in gewohnter Weise funktionieren würde. Die für den Menschen erbrachten Leistungen lassen sich nicht immer normieren und in Zahlen fassen, eine Tatsache der zusehends weniger Beachtung geschenkt wird. So versuchen wir über das „Gute“, das wir tun, zu sprechen, um auf die Anliegen und Bedürfnisse unserer KundInnen aufmerksam und die Bedeutung unserer Arbeit sichtbar zu machen.

Intranet

Gute Öffentlichkeitsarbeit beginnt im eigenen Unternehmen und deshalb haben wir 2017 den News-Bereich in unserem Intranet ausgebaut. Informationen stehen nunmehr für alle MitarbeiterInnen schnell und unkompliziert zur Verfügung. Ergänzt werden diese Informationen durch eine Terminübersicht und Veranstaltungshinweise, die mit der Möglichkeit eines Anmeldetools gekoppelt werden können.

Homepages

Als Äquivalent zum Intranet stellt unsere Homepage ein zentrales Werkzeug zur externen Kommunikation dar. Besonders unser News-Blog erfreut sich eines großen Interesses, wie die Zugriffszahlen zeigen. Durch die kompakt zusammengefassten und aktuellen Informationen aus allen Unternehmen der GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen wird der News-Blog gerne gelesen und ist eine ideale Ergänzung zu unserem 2017 gestarteten Social Media Auftritt.



Social Media

Erst seit Frühling 2017 online und doch ist unser Facebook-Auftritt bei unserer Arbeit in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Spendenmarketing nicht mehr wegzudenken. Mit unseren Postings haben wir nicht nur die Möglichkeit, ein großes bestehendes Publikum zu erreichen, sondern auch neue Interessierte als „Freunde“ zu gewinnen. Darüber hinaus bieten die interaktiven Funktionen die Chance, in einen konkreten Dialog mit unseren LeserInnen einzutreten. Wir erhalten dadurch eine unmittelbare Rückmeldung zur unseren Postings und lernen unser Publikum, seine Interessen, Wünsche und Meinungen noch besser kennen. Denn „das Kommunizieren-Können ist eine Kunst – das Zuhören-Können eine Tugend“, so Helmut Glaßl.

wir gemeinsam

Trotz der wachsenden Bedeutung von digitaler Kommunikation ist unsere Zeitschrift „wir gemeinsam“ nicht nur ein liebgewonnenes Stück Tradition, sondern ermöglicht uns jene Zielgruppe, die sich bewusst einem stetig wachsenden Informations- und Kommunikationsangebot auf dem digitalen Sektor verschließt oder aufgrund fehlender technischer Voraussetzungen diesen nicht nutzen kann, zu erreichen. Die zweimal pro Jahr erscheinende Zeitschrift versucht die wichtigsten Ereignisse in den Unternehmen der GSI ebenso zusammenzufassen, wie die LeserInnen für bestimmte Anliegen unserer KundInnen sowie Themenbereiche der Betreuungsarbeit zu sensibilisieren.

Spenden & Sponsoring

Die zunehmende Digitalisierung macht auch vor diesem Arbeitsbereich nicht halt. Erfolgt die Spenden- und SpenderInnenverwaltung schon seit geraumer Zeit in digitaler Form, so besteht seit der Inbetriebnahme der Homepage 2016 auch die Möglichkeit online für verschiedene Projekte des Institutes Hartheim zu spenden. Nahmen zu Beginn nur wenige diese Option wahr, so zeigte sich 2017 eine signifikante Steigerung. Mit Ende des vergangenen Jahres waren auch die SpenderInnendaten erstmals an das Bundesministerium für Finanzen direkt zu übermitteln. Die Erhebung der notwendigen SpenderInnendaten erwies sich dabei als äußerst langwierig. Trotz der Informationskampagnen seitens der Behörden und der betroffenen Einrichtungen, haben viele SpenderInnen diese erst sehr spät bekanntgegeben.



Den Geldern von SpenderInnen und SponsorInnen kommt eine stetig wachsende Bedeutung zu. Viele unserer Angebote für die KundInnen könnten wir ohne die großzügige Unterstützung von Unternehmen, Vereinen, Stiftungen oder Privatpersonen nicht mehr aufrechterhalten beziehungsweise initiieren. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle auch sehr herzlich bedanken.

Besuchsmanagement

Im vergangenen Jahr 2017 hat wieder eine wachsende Zahl an interessierten Personengruppen, Schulen und fachspezifischen Lehrgängen unser Haus besucht. Die Angebote für die einzelnen Besuchsgruppen werden dabei individuell auf deren Wünsche und Interessen abgestimmt. Gleichzeitig bemühen wir uns, die Wichtigkeit des Miteinanders, einer offenen und toleranten Haltung gegenüber allen Mitmenschen herauszustreichen, denn nur so lassen sich die hehren Ziele der Inklusion erreichen. Da wir unsere Angebote mit vielen praktischen Inputs und interessanten Besuchen in verschiedenen Werkstätten und Arbeitsbereichen im Haus verbinden, kommen vor allem viele Schulen und Lehrgänge zu uns, um mehr über die Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigungen zu erfahren.

Veranstaltungen

Was eignet sich besser als ein Fest, um Menschen zueinander zu bringen? Diese Frage haben wir uns schon oft gestellt und bisher immer wieder erkannt, dass es der ideale Rahmen für unsere KundInnen ist, um andere Menschen kennenzulernen. So sehen wir unser MUSIKSOMMERFEST, ROCK IM HOF oder den ADVENTMARKT nicht nur als Unterhaltungsangebot für KundInnen und Gäste, sondern als Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe, auf der eine Inklusion in die Gemeinschaft basiert. Wir freuen uns im vergangenen Jahr wieder ein attraktives Angebot für alle unsere Gäste zusammengestellt zu haben und hoffen auch im Jahr 2018 auf viele BesucherInnen bei unseren Veranstaltungen.



SCHÖN FÜR BESONDERE MENSCHEN



... im Weitergehen sind neue Wege zu entdecken

Viel ist in den beiden letzten Jahren von Einsparungsvorgaben gesprochen und geschrieben worden. Und tatsächlich haben diese Vorgaben unsere Arbeit ein gutes Stück weit geprägt.

Wir können nicht davon sprechen, dass Einschränkungen einfach kompensiert werden konnten. Allem voran ist zu erwähnen: Unsere MitarbeiterInnen mit Betreuungsaufgaben standen und stehen seither in einem Spannungsfeld zwischen knappen Zeitressourcen für die zu erfüllende Betreuungsqualität und den zwischenmenschlichen Aspekten gegenüber KundInnen und KollegInnen. Ihnen möchten wir an dieser Stelle zu allererst für ihren Einsatz und ihre Loyalität Danke sagen! 76.426 Stunden haben sie im abgelaufenen Jahr im Wohnbereich geleistet, 30.330 im Bereich der Fähigkeitsorientierten Aktivität.

Durch das immer wieder optimierte Zusammenspiel mit den KollegInnen in der Verwaltung und Administration, in der Haustechnik und Reinigung, in der Küche und mit der Kollegenschaft, die in den sozialwirtschaftlichen Betriebszweigen unserer Einrichtung hervorragende Arbeit leistet, konnten unsere Aufgaben im Jahr 2017 in gewohnt hoher Qualität bewältigt werden. Aber es ist eine Tatsache, der wir ins Auge sehen müssen: Die schöne Aufgabe – die Begleitung von Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind – ist schwieriger geworden.

Dennoch sahen wir im Weitergehen immer wieder – auch kreative – Wege, die wir beschreiten konnten. Gestützt durch das gemeinsam erarbeitete Schön-Wertekonzept und die Professionalität unserer MitarbeiterInnen gelang uns das Umsetzen der in den Neuentwicklungs-Prozessen der letzten Jahre gefundenen Möglichkeiten gut. Das lässt uns vorwärtsblicken und in Schön ist trotz allem ein guter Geist spürbar.

GENAU UNSER STIL

Wir entwickeln
uns stetig
weiter



Mit Ende Juli wurde „die Schön“ 22 Jahre alt – gerade erwachsen geworden und voller Tatendrang. Eine große Anzahl an Projekten hat 2017 zu einem bunten Jahr gemacht. Vieles davon war gut geeignet, unseren inneren Wertanspruch widerzuspiegeln. Menschen die unserer Einrichtung begegnet sind, konnten unseren Qualitätsanspruch wahrnehmen und das war uns auch im Berichtsjahr besonders wichtig.

Bunt war unsere Teilnahme an der Landesgartenschau in Kremsmünster – genauso, wie der Reigen der Veranstaltungen, die wir in Schön angeboten haben. Mehr Menschen als Gäste in die Schön zu bringen ist uns ein wichtiges Ziel auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Der beliebte schön&bunt Pflanzenmarkt, die hochwertigen Kulinariken in unserem Restaurant, neue Gäste in den Seminarräumen, bei den Vorstellungen unseres Sommerkinos, auf dem Camping-, dem Minigolfplatz und dem Adventmarkt... aber auch die Männer und Frauen, die im letzten Jahr auf unseren Baustellen gearbeitet haben – sie alle belebten unsere Einrichtung und trugen zum gemeinsamen Ganzen in Schön bei.

Mit vielen Ideen und Angeboten wandten wir uns nach außen, um bekannter zu werden und auch in der Zukunft unsere Aufgabe, Menschen mit multiplen Beeinträchtigungen ein schönes Leben zu ermöglichen, immer besser zu erfüllen. Der Zuspruch durch Besucherinnen und Besucher, Menschen und Unternehmen, die uns unterstützten und die Zufriedenheit unserer KundInnen bestärkten uns, diese Entwicklung im Schön-Stil weiter zu verfolgen. Unser Dank gilt der GSI, allen KollegInnen und PartnerInnen, die daran beteiligt waren.

Mag. Thomas Weixlbaumer, Geschäftsführung und
Mag.^a Tatjana Wojakow, Prok.ⁱⁿ, Agogische Leitung

SO SCHNELL VERGEHT EIN JAHR

Begegnungen
in Schön und
Kremsmünster



Viele Gelegenheiten inner- und außerhalb Schöns boten sich zur Teilnahme und Teilhabe an

2017 war das Jahr einer beeindruckenden Vielfalt, was Gesellschaftsereignisse betraf. Zu beliebten Terminen im Haus gehörten wieder der Rosenball im Fasching und das Aufstellen des Maibaums für und mit unseren KundInnen. Der schön&bunt Pflanzenmarkt war, inklusive der beliebten Frühstücksvariationen unseres Restaurants, wieder ein schöner Erfolg. Jeweils in zeitlicher Nähe zum Vollmond wurden im Sommer zwei ausgewählte Filme auf der Naturtribüne gezeigt und mit den großteils gut besuchten Themenkulinarien war schön&gut als integrativ geführtes Projekt einmal mehr auch ein Imageträger unserer Einrichtung. Dasselbe ist über den von vielen fleißigen Menschen liebevoll vorbereiteten Adventmarkt, den so viele Gästen wie noch nie zuvor besuchten, zu sagen.

Gartenfreude und Kunstgeschehen auf der Landesgartenschau

Gut geeignet zur Erweiterung des Bekanntheitsgrades unserer Einrichtung war die Teilnahme an der Landesgartenschau in Kremsmünster, wo unsere Gartenspezialisten mit einem eigenen „schön&bunt“-Schaugarten vertreten waren. Hier konnten wir einerseits das Dienstleistungs-Angebot unserer Grünen Werkstatt und andererseits hinreißende künstlerische Arbeiten aus unserem Atelier präsentieren. Im Rahmen von ‚Klang und Farbe‘ bereiteten die Musikschul-Lehrer Werke mit unseren BewohnerInnen vor, die dann auf der Landesgartenschau präsentiert wurden. Über 280.000 Besucher hatte diese Ausstellung – viele davon waren auch in unserem Garten. Vernissagen, Workshops in denen Vasen aus Beton, Seedballs oder Filzkugeln hergestellt werden konnten, oder auch Fragestunden mit unseren Gärtnern fanden in unserem schönen Garten statt. Auch unsere KundInnen fanden großen Gefallen an den Besuchen in Kremsmünster.

Ein spannender, interaktiver Rückblick auf das vergangene Jahr

fand bei der vorweihnachtlichen Feier mit unseren MitarbeiterInnen statt. Dabei wurde die volle Breite, Vielschichtigkeit und Vielfalt der gemeinsamen Arbeit sichtbar. Es war auch ein guter Moment, um respektvoll Danke für die engagierte Zusammenarbeit zu sagen.



DEN LEBENSRAUM GESTALTEN



Eine Erweiterung der Substanz zur rechten Zeit

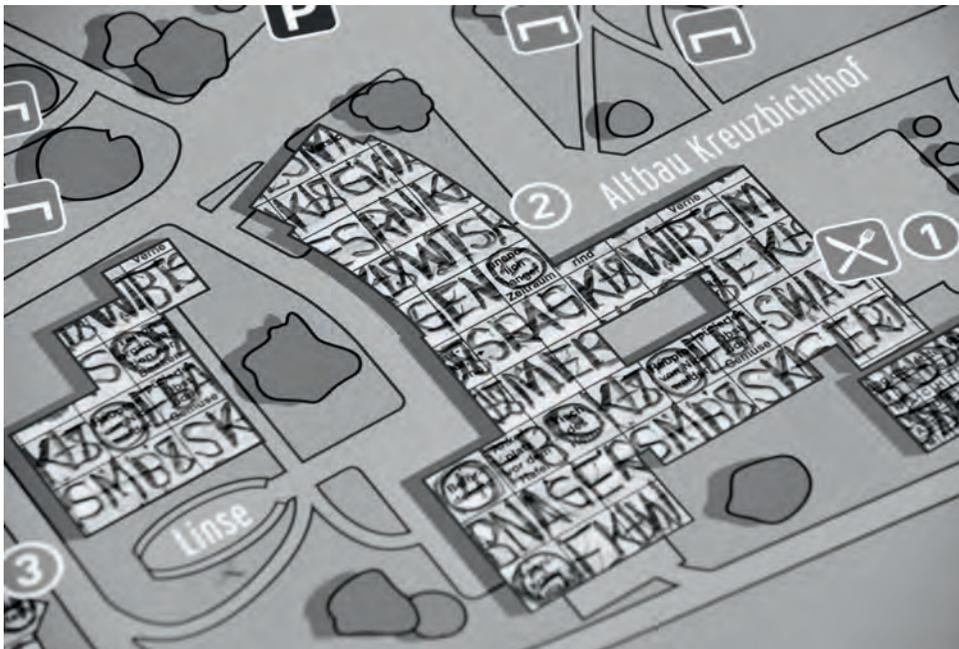
Eine ganze Reihe von Zu- und Umbauten wurden im Jahr 2017 in Schön realisiert. Bereits im Herbst des Vorjahres wurde zuerst die Erneuerung einiger Bäder für unsere Bewohnerinnen und Bewohner umgesetzt. Dieses Projekt konnte mithilfe der Unterstützung durch Licht ins Dunkel verwirklicht werden.

Im Frühjahr begannen dann die umfangreicheren Erweiterungsarbeiten im Altbau des Kreuzbichlhofs. Über drei Etagen zieht sich der Anbau, der eine notwendige Wohnraumerweiterung für die Wohngruppen La Vita und Oben zum Ziel hatte. Während der Bauphase waren dabei Lärm und Staub unsere Begleiter in diesem Bereich, aber auch Menschen, die über viele Wochen täglich durch neugierige Blicke bei ihrer Arbeit beobachtet wurden, gehörten in dieser Zeit dazu.

Mit Jahresende war es dann so weit! Etliche neue Räumlichkeiten und ein neues Pflegebad konnten ihrer Bestimmung übergeben werden. Gerade rechtzeitig auch für zwei Bewohner, die damit aus dem dislozierten Bereich in eine Wohngemeinschaft übersiedeln und zeitgerecht eine notwendig gewordene erweiterte Betreuung erhalten konnten.

Ebenso notwendig war der Ausbau des Presshauses um adäquate Quartiere für unsere Zivildiner und die jungen Damen im Freiwilligen Sozialen- oder Umweltjahr (FSJ, FUJ) zu schaffen.

Für den Betrieb wichtige Lagerflächen wurden in einem Teil der Garagen im Kramlhaus geschaffen. Für unseren Fuhrpark wurde ein neuer Carport errichtet.



Was die Bewohner der neuen Zimmer bewegt

„Eine super Aussicht hab´ ich jetzt, viel besser als früher! Ich kann das Glashauss sehen und die Kremsmauer. Es ist super ausgemalt. Ich fühle mich sehr wohl – alles ist neu! Sehr fein.“

Edi H., Wohngemeinschaft „Oben“

„Mein neues Zimmer ist größer und ich habe ein eigenes Bad, in das ich mit dem Rollstuhl reinfahren kann. Und ich habe einen neuen Tisch und einen eigenen Kasten für meine CD-Sammlung. Ich habe 145 CDs.“

Gerhard Ho., Wohngemeinschaft „Oben“

„Vorher war ich in einem kleinen Zimmer, aber jetzt ist es groß und schön und viel heller. Und beim Staubsaugen komme ich jetzt überall hin. Ich hab´ auch elektrische Jalousien mit Fernbedienung. Und ich kann auf den Parkplatz schauen und seh´ immer welche Betreuer Dienst haben.“

Christian K., Wohngemeinschaft „Oben“

„Ich hab´ ein eigenes Bad und ein eigenes WC und ein neues Bett hab ich gekriegt, das haben wir zusammengebaut. Es steht neben dem Autositz.“

Gerhard Hi., Wohngemeinschaft „La Vita“

„In meinem Zimmer habe ich einen Fernseher. Und Bilder von meinem Bruder sind da, mit seiner Frau, und ein Bild von mir. Einen neuen Schlüssel habe ich da – wenn ich fortgehe, kann ich zusperren.“

Paul S., Wohngemeinschaft „La Vita“

WELCHES ERGEBNIS IST ES DAS ZÄHLT?

So, wie
ich kann



Die Strukturänderung in der Fähigkeitsorientierten Aktivität (FoA) zeigt Wirkung

Im vergangenen Jahr kam wie geplant eine Neuordnung der Struktur im Bereich der FoA zum Tragen. Diese Neuordnung war, vor allem wegen der meist altersbedingten Veränderungen, ein wichtiger Schritt. Im FoA-Alltag arbeiteten wir in Gruppen mit unterschiedlichem Charakter in homogenen Strukturen. Unterscheidungsmerkmal war, dass ein Teil unserer KundInnen in einer basalen Betreuung begleitet wurden, während andere in einer produktiven und damit auch produktbezogenen Arbeit Beschäftigung fanden. Mit dieser personenzentrierten Ausrichtung war es deutlich besser möglich, die uns anvertrauten Menschen entsprechend ihrer Fertigkeiten und Fähigkeiten zu begleiten bzw. zu betreuen.

Wer Freude daran hatte etwas zu schaffen, wurde in einen produktiven Arbeitsprozess eingebunden, während in den basalen Tagesgruppen der Fokus auf den Menschen und sein Wohlfühlen gerichtet war. Die BetreuerInnen konnten sich so besser auf die Bedürfnisse konzentrieren und waren im Rahmen unseres Betreuungskonzeptes frei in der individuellen Gestaltung. Auch in der basalen Betreuung erlebten unsere KundInnen in jedem Fall eine zusätzliche wertvolle Abwechslung in ihrem Wohnalltag.

In den produktiven Aktivitäten sind in diesem neuen Schema die Entfaltungsmöglichkeiten einzelner wieder ein Stück größer geworden und für alle gemeinsam hat sich die Situation klar verbessert. Eine größere Zufriedenheit war spürbar – und dieses Ergebnis zählt für uns.

Ein besonderes Augenmerk lag bei allen entstandenen Produkten zusätzlich auf einer hohen Qualität beim Material und im ‚sprichwörtlichen‘ Schön-Design.



TÄGLICH VIEL ZU TUN



Wenn wir den Blick darauf lenken was, im Rahmen eines Geschäftsjahres, neben der Aufgabe für Menschen mit Beeinträchtigungen einen würdigen Lebensraum zu bieten, alles in Schön entstand, eröffnet sich ein weites Feld an Tätigkeiten, Angeboten und Ergebnissen. Wer hier am großen Ganzen mitarbeitete, dachte sehr oft auch über den Rahmen seiner zentralen Tätigkeit hinaus. So gelang es in Schön, dass Dinge ineinandergreifen konnten.

Ein Beispiel dafür waren unsere Werkstätten in der Fähigkeitsorientierten Aktivität (FoA), die auch im vergangenen Jahr wieder außergewöhnliche Produkte in kleinen Auflagen herstellten, was genau diese Produkte so begehrenswert machte. Kunstwerke aus dem Atelier wurden zur Gestaltung unserer Aussendungen eingesetzt. Auch einige Objekte konnten die künstlerische Arbeit der Menschen in Schön in einem ausgewählten Rahmen repräsentieren.

Die Koordination vieler Dinge ging neben dem gesamten Schriftverkehr, unzähligen Telefonaten, dem E-Mailverkehr, der Bearbeitung von Buchungen, der Information an Gäste, Partner, Spender und viele andere Zielgruppen durch die Hände unserer Mitarbeiterinnen im Büro. Hier war einmal mehr die bewährte zentrale Schaltstelle in der alle Fäden zusammenliefen und geordnet wurden.

Da war nichts, was die Techniker unseres Hauses nicht zuwege brachten – das Team agierte mit Sachverstand, zuverlässig, praktisch und kreativ. Für Sauberkeit sorgten drei Damen, die täglich alle Hände voll zu tun und trotzdem Zeit für einen Sonderwunsch und nette Worte hatten.



**Hand in Hand
für unsere
KundInnen**

Alle agogisch-fachlichen Themen und der Bereich Wohnen lagen auch im vergangenen Jahr in den bewährten Händen der agogischen Leitung des Hauses. Der „Schön-Thinktank“ bestand aus vielen kreativen Köpfen, die unter der Federführung der Geschäftsführung und der agogischen Leitung auch im Berichtsjahr neue Wege fanden, bestehende evaluierten, Anpassungsbedürftiges in die Hand nahmen, Gelungenes bewahrten, hervorhoben und darauf achteten, dass auch andere davon erfuhren.

Die Koordination aller Belange im Bereich der FoA, die Zuteilung unserer Zivildienstler und der jungen Damen im FSJ oder FUJ, aber auch die Angelegenheiten des Betriebes des Café Viele Leute in Linz oblagen dem routinisierten Leiter des Bereiches FoA, der all das jeden Tag im Kopf und immer eine Lösung parat hatte.

Unser Küchen- und Restaurantteam arbeitete auch 2017 in einer Größenordnung, die weit über den ursprünglichen Rahmen der Küche einer Betreuungseinrichtung hinausging. Hier wurde auch bei der Herstellung großer Mengen an Speisen immer noch mit geschickten Händen und Know-how und nicht industriell gearbeitet. Auch das Café Viele Leute in Linz wurde wieder mit hausgemachten Mehlspeisen und kleinen pikanten Köstlichkeiten aus der schön&gut Küche beliefert.

Nicht zuletzt grünte und blühte alles in unserem wunderbaren Gelände, weil die Männer und Frauen in unserer Grünen Werkstatt mit liebevoller und kräftiger Hand eben dieses Grün betreuten.

GEMEINSAM IN UND MIT SCHÖN



Wir sind mehr als nur Schön

Es gibt eine einfach anmutende Erklärung dazu, was es braucht, damit ein Unternehmen gelingen kann: Nur durch das gedeihliche Zusammenwirken vieler Personengruppen und Einzelner ist es möglich, ein großes Ziel zu erreichen und dabei auch über manche Hürde springen zu können. Immer wieder gilt es, Anforderungen und Aufgaben die sich stellen, zu lösen. Unsere Einrichtung ist ein komplexes System, wir agieren darin gemeinsam mit anderen: mit unterschiedlichsten PartnerInnen, dem Land OÖ, der Bezirkshauptmannschaft, den Angehörigen und Sachwaltern unserer KundInnen, den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten und den Abteilungen der KH Kirchdorf, Wels und Steyr, unseren Geldgebern und Spendern und auch mit Zulieferern und Dienstleistern. Mit allen gemeinsam gelang es uns, das große Ganze auch im Berichtszeitraum wieder gut zu steuern.

Und um nur einige Beispiele des Gefüges zu nennen ...

so konnten wir die Qualität unserer Öffentlichkeitsarbeit – einem wichtigen Transportmittel um unsere Arbeit darzustellen – mit einer Kommunikations-Partnerin weiter ausbauen. Noch nie hatte Schön einen so umfassenden, sich weiterentwickelnden Auftritt nach außen. Unser Angebot und unsere Aktivitäten wurden gesehen und angenommen.

Die Verbindung mit der Landesmusikschule Kirchdorf freute uns besonders, weil sie den Menschen in Schön beflügelnde Möglichkeiten eröffnete, sich musikalisch und bildnerisch zu entfalten. Die Unterrichtsstunden der LehrerInnen waren wunderbare Highlights im wöchentlichen Geschehen.

Bewohnervertreter des Sozialen Netzwerks gaben uns regelmäßig wertvolle Rückmeldungen, die es uns ermöglichten, unsere Arbeit aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und wenn notwendig anzupassen, was es anzupassen galt. Auch unsere Schwestergesellschaft NOAH war ein wertvoller Partner im Gefüge unseres Tuns. Wir schätzten die Begegnung mit den von ihr betreuten Menschen, die in unser Land geflüchtet sind hoch – sie belebten die Schön mit vielen netten Begegnungen und Gelegenheiten zur Zusammenarbeit. Das Gemeinsame ist schön!

EINBLICK IN DETAILS

Schöne Zahlen
und große
Unterstützung



66 Personen – davon 43% im Vollzeitausmaß – waren zum Bilanzstichtag 2017 in Schön beschäftigt. Davon waren 53 Angestellte, 11 ArbeiterInnen und 2 Lehrlinge. Der für uns wichtige Spendenbegünstigungsbescheid und das Zertifikat „Familienfreundlicher Betrieb“ hatten auch im vergangenen Jahr Gültigkeit.

Bei Veranstaltungen in unserem Restaurant konnten wir 4.300 Gäste verzeichnen, was im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 7,5% bedeutete. Auch die Buchungslage unserer Seminarräume hat sich zufriedenstellend entwickelt. Die Gärtnerei schön&bunt hat in Kooperation mit unserer HandelsgmbH weitere Dienstleistungsangebote für Unternehmen und Private entwickelt, die bereits Früchte trugen.

Zu berichten ist auch über ein erfreulich erfolgreiches Spendenprojekt. Vorgestellt in der Frühjahrsausgabe des GSI-Magazins „wir gemeinsam“ und in einem erstmals ausgesandten Spendenbrief zum Geburtstag der Schön konnten wir mit dem Projekt „Treppenlift“ im Sommer viele Menschen dazu motivieren, für einen Treppenlift zu spenden, der auch den letzten Teil unseres Altbaus – den Verwaltungsbereich – barrierefrei zugänglich machen wird. Herzlich bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei den vielen Spenderinnen und Spendern, die uns im letzten Jahr unterstützt haben, besonders auch bei der Mittermair-Schiel-Matschl Privatstiftung, die uns ganz wesentlich mit einem namhaften Betrag half. Auch regionale Unternehmen, Vereine und Institutionen unterstützen uns immer wieder. Vielen Dank dafür! Eine neue Hörstation im Begegnungsraum, ein Brennofen für die Tonwerkstatt und zusätzliche Rastplätze in unserem Gelände konnten mithilfe von Zuwendungen durch Licht ins Dunkel angeschafft werden.

Was uns ganz besonders freut, ist, dass wir hier erstmals über den Beginn einer dreijährigen Sponsoringpartnerschaft mit der Schlierbacher Firma Höller Gitter & Langeneder Bau berichten können. Die Vereinbarung trägt den Namen „Die Wunderbar Schöne Partnerschaft“ und ist ein wunderbares Beispiel für eine gelungene Verbindung eines renommierten Unternehmens mit einer sozialen Einrichtung.

AN EINEM GUTEN ORT WOHNEN

Das Leben
gemeinsam
gestalten



Leben in besonderen Wohngemeinschaften

An einem der schönsten Plätze in der Gemeinde Micheldorf liegt unsere Einrichtung, nur wenige Kilometer von der Bezirkshauptstadt Kirchdorf entfernt. Wir sind umgeben von einer idyllischen Landschaft, was ganz wesentlich zum Wohlfühlen beiträgt. Nicht nur die äußere Umgebung ist es aber, sondern vor allem die Gegebenheiten in den Wohnräumen und Wohngemeinschaften selbst, spielen eine entscheidende Rolle darin, ob sich die uns anvertrauten Menschen in Schön zuhause und geborgen fühlen. Einige Qualitätsverbesserungen im Wohnbereich konnten, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, im vergangenen Jahr umgesetzt werden. Beim Angebot Kurzzeitwohnen freuten wir uns über eine sehr gute Buchungslage.

Immer hatte unser Betreuungspersonal auch im Vorjahr den Fokus darauf, unseren KundInnen das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten. Wohnen in Schön beinhaltet auch Begegnungen, die so wichtig sind für ein inklusives Leben – hierbei kommen die verschiedensten Gelegenheiten wie Veranstaltungen, Ausflüge und Gruppenurlaube, die wir für und mit unseren BewohnerInnen gestalten, besonders zum Tragen. Schöner Wohnen in einer besonderen Gemeinschaft – das war unser Ziel für die vielen unterschiedlichen Menschen die ständig oder auch zeitweilig bei uns lebten.

2017 ist auch der Bereich des betreuten Wohnens erfreulicherweise sehr gut gelaufen. Unsere KundInnen waren in der Gemeinde gut integriert und fühlten sich im Ortszentrum von Micheldorf sehr wohl. In der Mobilen Begleitung arbeiteten wir absolut personenzentriert. Dieses Angebot war ein ganz wesentliches Element in der Entlastung der Familien. Hier waren wir im Plan 2017 ausgelastet.



2017 WAR SPANNEND SCHÖN

Arbeiten aus dem Atelier Schön in Kremsmünster und Linz

Aufregende Orte außerhalb Schöns standen im Jahr 2017 zur Präsentation für Bilder und Skulpturen unserer KundInnen zur Verfügung.

Über die gesamte Dauer der Landesgartenschau in Kremsmünster verteilten sich die Ausstellungseröffnungen im Schaugarten „schön&bunt“ unterhalb der Dendlleiten. Eigens geschaffene Skulpturen wie die „schöne kleine Schwester“ – ein Pendant zu einer bereits in Schön installierten Figur aus Stahlrohren, Beton und Baustahl – sowie Stelen aus Metall unter dem Motto „Guggugg“, durch die Besucherinnen und Besucher sich fotografieren lassen konnten, ein unkonventioneller Maibaum und handbemalte Fahnen stellten den Querschnitt aus den skulpturellen Arbeiten dar.

Mit einer gelungenen Vernissage, begleitet von musikalischen Einlagen, die ebenfalls im Unterricht entstanden waren, zeigten die Künstlerinnen und Künstler aus Schön ihre Arbeiten in der Landeshauptstadt.

Im Rahmen der Eröffnung der Kunstsammlung „Art Brut“ im Café Lebenswert, neben dem Schloss Hartheim, wurde das künstlerisch gestaltete Gewölbe vorgestellt. An der Bemalung des Gewölbes wirkten auch drei KundInnen aus Schön mit.

Kunst wird erst dann interessant, wenn wir vor irgendetwas stehen, das wir nicht gleich restlos erklären können – sagte der Regisseur Christoph Schlingensief. Bei der Betrachtung von Werken beeinträchtigter Menschen stellt sich die Frage des Erklärenkönnens vielleicht umso mehr. Das macht diese Arbeiten zusätzlich spannend und schön zugleich.



IN DER MITTE STEHT DER MENSCH



Wir unterstützen und begleiten Menschen bei der Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten und versuchten auch im vergangenen Jahr, ihnen ein weitgehend selbstständiges, selbstbestimmtes und sinnvolles Leben zu ermöglichen. Dabei standen wir ihnen zur Seite wo nötig, begleiteten individuell und bestärkten sie in ihrer Selbstbestimmung. Wir achteten deutlich auf die Bedürfnisse jedes und jeder einzelnen. Es geht um den einzelnen Menschen mit allen Facetten eines besonderen Daseins. Hinter unserem Tun stand ein eigenes Wertekonzept, das – immer wieder in Erinnerung gerufen – unser Handeln prägte.

Ein gemeinsames wertschätzendes Miteinander war dabei unsere wertvolle Basis. Unsere MitarbeiterInnen leisteten 2017 hervorragende Arbeit.

Bei einem Bewohner in der Wohngemeinschaft „Oben“ war im vergangenen Jahr eine sehr deutliche Veränderung des Bildes seiner Beeinträchtigung zu bemerken. Damit einher ging, dass das Zusammenleben mit ihm zunehmend schwieriger wurde. Mit großem Einsatz von verschiedensten Seiten und durch das Engagement vieler Beteiligten konnte die Situation so gestaltet werden, dass der Bewohner in der Wohngemeinschaft bleiben konnte. Dazu wurden alle Möglichkeiten ausgeschöpft – die gemeinsame Anstrengung hat sich gelohnt.

Ein anderes Beispiel war das selbstverständliche Zusammenwirken von Kolleginnen und Kollegen, wenn es um schwierige Situationen im Pflegebereich ging, die zum Teil nur durch diplomierte Pflegekräfte gelöst werden konnten. Auch hier stand der zu pflegende Mensch im Mittelpunkt und die Koordination der Arbeit wurde von allen Beteiligten professionell und engagiert abgewickelt.

Menschen zu begleiten und zu betreuen bedeutete ein ausreichendes Maß an Zeit für den Einzelnen zur Verfügung zu haben. Bei diesem zunehmend schwierigen Aspekt waren wir sehr froh über die Unterstützung durch die jungen Menschen, die ihren Zivildienst, ihr Freiwilliges Soziales, oder - Umweltjahr in Schön absolvierten. Sie konnten eine überaus bedeutsame Hilfestellung bieten und gleichzeitig Einblicke in ein personenzentriertes Betreuungskonzept gewinnen.





HARTHEIM HANDELS GMBH

Ein Schritt
in die richtige
Richtung



Was der Pfarrplatz für uns bedeutet...

Mit Überzeugung können wir sagen, dass sich der jüngste Spross der Hartheim HandelsgesmbH gut entwickelte. Im Vergleichszeitraum zwischen den Jahren 2016, dem ersten vollen Betriebsjahr, und 2017 konnte der Umsatz im „Café Viele Leute“ um 18% gesteigert werden. Das sind sehr erfreuliche Fakten.

Aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, stellt sich das Projekt – eine einfache Symbiose aus einem kleinen Lokal und einer kleinen Galerie – am Linzer Pfarrplatz als ein schillerndes Schaufenster in ein Inneres dar. Dieses Innere widerspiegelt mehr, als dem Betrachter oder der Betrachterin auf den ersten Blick bewusst ist. Der ökonomische Aspekt muss der Innensicht dienen, ihn bemerken die Gäste der Symbiose nicht. Sie sehen im Schaufenster andere Dinge und das ist uns recht, es ist gut für uns. Eine soziale Einrichtung betreibt ein integratives Lokal mit echtem Stil, so klein es auch ist, es ist selbstbewusst und elegant. Selbstbewusst und mit viel Charme und Herzlichkeit arbeiteten 2017 auch die MitarbeiterInnen im Café. Auch das war im Inneren zu sehen. Die Galerie wurde mit Kunst bespielt, die ihre Betrachter staunen ließ. Nicht allein weil sie schön ist die Kunst, sie hat noch eine andere Bedeutung. Aus unserer Innensicht ist vieles davon selbstverständlich. Von den Besucherinnen und Besuchern wurde im Schaufenster aber noch mehr gesehen: Das Engagement, die Inklusion, ein Wille zur Normalität, ein Herzeigen gesellschaftlicher Fakten, ein Charme, ein guter Ort.

Das Café Viele Leute und die Galerie **KULTURFORMEN** am Pfarrplatz waren gleichzeitig laut und leise – es ergab eine wunderbare Spannung, die dazwischen lag. Aber wie konnte das gelingen? Ein genau passendes Konzept, das gut fertiggedacht war – auch wenn sich Dinge weiterentwickelten – ist das eine. Das andere aber sind die Menschen, die hier arbeiten. Sie präsentierten dieses Schaufenster in unser Inneres mit einer professionellen Beharrlichkeit und Liebe, die bezauberte. Sie verkauften alles hier mit einer Qualität, die auf sich aufmerksam machte. Damit sind „wir“ – die Einrichtungen der GSI – im Zentrum von Linz, wir werden gesehen und hinterlassen unsere Spuren.

Ein ganz neues Projekt, das in Kooperation mit den **KULTURFORMEN**, der GSI und der HHG im Herbst startete, war die Edition **KULTURFORMEN**: sorgfältig hergestellte Produkte verschiedener Erzeuger aus Oberösterreich tragen Etiketten mit Bildern aus den Ateliers von Schön und dem Institut Hartheim. Im November wurde die Edition in der Galerie am Pfarrplatz präsentiert und konnte bereits im Weihnachtsgeschäft ihren ersten Absatz finden.

HANDEL UND DIENSTLEISTUNG FÜR DEN GUTEN ZWECK



Eine ganz andere Sparte...

... und auch diese entwickelte sich gut. Der Pflanzenhandel – der in Kooperation mit der integrativ geführten Gärtnerei schön&bunt abgewickelt wurde – sowie die Gartendienstleistungen wurden im Jahr 2017 von einem großen KundenInnenkreis in Anspruch genommen. Das Engagement und die Ideen unserer MitarbeiterInnen spielten dabei eine wichtige Rolle. Neben dem Pflanzenmarkt in Schön, der mittlerweile zu den Traditionsveranstaltungen der Region zu zählen ist, konnten wir auch die Beratungsdienstleistung und das Angebot der geleisteten Gartenarbeit ein gutes Stück weiter etablieren. Das Zusammenwirken unseres professionellen Personals mit den Menschen mit Beeinträchtigungen, die im Rahmen der Fähigkeitsorientierten Aktivität in der „Grünen Werkstatt“ der Schön mitarbeiteten, ist ein schönes Beispiel für eine erfüllende Arbeit mit echtem Sinn.



SCHÖN FÜR SENIOREN

Möglichkeiten,
die sich bieten
ausschöpfen



Die Räder kamen ins Rollen

Ein neues Konzept für ein Angebot an Menschen mit eingeschränkter Mobilität konnten wir mit Ende 2017 auf eine Zielgerade bringen. Das „Radhaus für Viele Leute“ ist ein Verleih von Spezialfahrrädern, ganz besonders für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Im Herbst 2017 lagen alle nötigen Genehmigungen vor und erste Probefahrten konnten stattfinden. Das „Radhaus“ ist eine in Linz einzigartige Möglichkeit. Eine Fahrt mit dem Fahrzeug ist besonders kommunikativ: man sitzt darauf nebeneinander und kann gemütlich plaudernd die Stadt erkunden oder die Donau entlangradeln. Besonders nette Gelegenheiten sind dabei auch Fahrten bei denen Großeltern mit Kindern oder Enkelkindern unterwegs sind. Mehr Informationen zu diesem Angebot sind unter www.viele-leute.at zu finden.

Ebenfalls ein Stück weiter entwickelt werden konnte das Projekt „Betreutes Wohnen +“ im vergangenen Jahr. Nach abgeschlossener Planung verzögerten sich durch Veränderungen in der Ausschüttung von Fördermitteln die Vorbereitungen zum Baustart, der nun ein halbes Jahr später, im Herbst 2018 erfolgen wird. Mit dem Projekt entsteht eine spezielle Form von Wohnen – besonders für Seniorinnen und Senioren mit Kulturinteressen – in St. Florian. Das Angebot wird nicht nur Wohnleistung, sondern auch eine professionelle Freizeitbegleitung im Bereich Kunst und Kultur bieten.



NOAH

SOZIALBETRIEBE

**Mariella
Klaffenböck, MMH
Geschäftsführung**



Im vergangenen Jahr konnten wir leider beobachten, dass die zunächst wohlwollende Stimmung gegenüber AsylwerberInnen abnahm und sich ins Gegenteil verkehrte. Auftretende Schwierigkeiten wurden verallgemeinert und den Menschen mit Fluchterfahrung zur Last gelegt. Dabei wurde aber häufig vergessen, welche schmerzvollen Erfahrungen hinter dem Entschluss stehen, alles hinter sich zurückzulassen und sich mit nichts auf die Suche nach einer neuen Heimat zu machen. Was die Menschen antreibt, ist die Hoffnung auf ein Leben in Sicherheit und mit einer Zukunftsperspektive.

Im vergangenen Jahr konnten wir in puncto Integrationsmaßnahmen für unsere AsylwerberInnen einiges erreichen. Mithilfe der Deutsch-Kurse, welche die von uns begleiteten AsylwerberInnen bis Ende 2017 besuchen konnten, sowie der Kompetenzchecks war es uns möglich, für viele von ihnen eine Lehrstelle, einen Platz in einer höheren Schule oder einer anderen Ausbildungsstätte zu finden. Leider werden diese so notwendigen Deutsch-Kurse auf Beschluss der Bundesregierung nur mehr für Personen aus Syrien angeboten. Um auch den anderen von der Noah begleiteten Jugendlichen und Erwachsenen die Chance zu bieten, die deutsche Sprache zu erlernen, haben wir eine eigene Lehrerin für Deutsch, Mathematik und Englisch eingestellt. Deutsch zu sprechen ist die Basis, um mit den Menschen hier vor Ort in Kontakt zu treten und nur so lässt sich letztlich Integration umsetzen. Mit dem Abschluss einer Lehre oder einer Ausbildung an einer höheren Schule haben die AsylwerberInnen schließlich auch die Möglichkeit, einen Beruf zu ergreifen und so selbst für ihren Unterhalt aufzukommen. Die Menschen treten aus der Isolierung heraus und durch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben kann eine Integration ganz selbstverständlich stattfinden, wenn den betroffenen Menschen die Chance dazu auch gegeben wird.



Doch leider sind diese positiven Entwicklungen durch das neue Regierungsprogramm massiv gefährdet, da es möglicherweise zu einer gewissen „De-Integration“ durch geplante Änderungen kommen kann. Dies würde bedeuten, dass die Abschottung verstärkt wird. Solange wir aber die Möglichkeit haben, wird seitens der Noah die Integration forciert und in allen Bereichen gelebt. Dafür brauchen wir aber Hilfe und sind für jede Unterstützung seitens ehrenamtlicher HelferInnen oder der Mitglieder der GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen dankbar.

Darüber hinaus waren und sind uns alle Arbeitsmöglichkeiten auf Remunerationbasis bei Schwesterngesellschaften und anderen Kooperationspartnern willkommen. Durch unser Engagement und intensive Informationsgespräche ist es uns im vergangenen Jahr auch gelungen, mit zahlreichen Betrieben aus der Umgebung eine gute Gesprächs- und Vertrauensbasis herzustellen. Dank dieser konnten wir vor allem für unsere jugendlichen Asylwerber einen Lehrplatz finden.

Neben dem Thema Bildung und Arbeit sowie die Betreuung im Alltag, beschäftigten wir uns 2017 intern auch mit der äußerst schwierigen Situation von abgelehnten Asylanträgen und deren Auswirkungen auf die Betroffenen und deren Umfeld. Diese hat sich in den letzten Monaten dramatisch zugepointet. Seit Mitte 2017 nehmen negative Entscheidungen sowohl seitens des BFA (Bundesamts für Fremdenwesen und Asyl) als auch des BVwG (Bundesverwaltungsgerichts) merklich zu. Dies bedeutete auch, dass bereits gut integrierte Menschen aus ihrem Leben, das endlich eine Zukunftsperspektive bot, gerissen wurden. Unsere Aufgabe war und ist es, sie auch bei negativen Bescheiden bestmöglich zu beraten und bei den nächsten Schritten zu begleiten, sei es bei Beinspruchungen oder sei es, sie auf eine Rückkehr in ein Land vorzubereiten, dass sie gar nicht (mehr) kennen.





Eine Chance zur Integration



Somit unterstützen wir unsere KlientInnen im täglichen Dilemma, in dem sie sich befanden – ein Leben zwischen Strategien zur Erlangung eines regulären Aufenthaltes und Strategien zur Vermeidung des Abgeschobenwerdens. Dieses Spannungsfeld ist ein hochbrisantes. Wenn die Angst überhandnimmt, abgeschoben zu werden und alles, was man sich mühsam aufgebaut hat und das Hoffnung auf Zukunft gibt, verliert, kann dies zu depressiven Angststörungen bis hin zu selbstgefährdendem Verhalten und Suizid führen.

Diese Entwicklungen im vergangenen Jahr zeigen auch die Bedeutung, die unseren hochmotivierten und kompetenten MitarbeiterInnen zukommt. Derart herausfordernde Situationen lassen sich nur von einem Team meistern, das sich gegenseitig stützt und neben entsprechendem Fachwissen auch praxisnahe zu arbeiten versteht.

Bei ihnen möchte ich mich ganz besonders bedanken, aber auch bei unseren freiwilligen HelferInnen und KooperationspartnerInnen sowie wohlwollenden VertreterInnen von Ämtern und Behörden. Wir freuen uns auch über die Hilfe, die wir seitens der GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen bekommen und sehen trotz schwieriger Zeiten positiv in die Zukunft. Wann immer es uns möglich ist, wollen wir Aktivitäten setzen, zu denen immer unser gesamtes Umfeld recht herzlich eingeladen ist, um gemeinsam ein paar Stunden der Lebensfreude und Leichtigkeit zu erfahren.

Ihre

Mariella Klaffenböck, MMH
Geschäftsführung

GSI IMMOBILIEN

GMBH

**Leistbares
Wohnen in allen
Lebenslagen**



Die neue GSI Immobilien GmbH stellt sich vor

Aus der „Schloss Hartheim gemeinnützige GmbH“, die bereits seit 1999 besteht, wurde mit Ende 2017 die „GSI Immobilien GmbH“. Sie befindet sich im Eigentum der Institut Hartheim gemeinnützigen Betriebsgesellschaft mbH, der Schön für besondere Menschen gemeinnützige GmbH und der GSI – Gesellschaft für Soziale Initiativen. Als Geschäftsführer der neuen GmbH wurde weiterhin Ing. Mag. Johann Neubauer bestellt. Die GSI Immobilien GmbH besitzt und verwaltet neben der Immobilie Schloss Hartheim noch weitere Gebäude wie etwa den Bauteil 5 (ehemals Personalwohnhaus), das Kramlhaus in der Schön und das Wohngebäude der Noah Sozialbetriebe gemeinnützige GmbH in Wels. In Zukunft sollen noch weitere Gebäudeeinheiten der GSI Unternehmen von ihr betreut werden.

„Leistbares Wohnen in allen Lebenslagen“

Aufgabe der GSI Immobilien GmbH ist eine optimale Auslastung der bestehenden Immobilien zu erreichen und entsprechende Erlöse zu erzielen wollen, die zum Einen in den Erhalt und die Sanierung der Gebäudekomplexe fließen, zum Anderen in neue Projekte der Eigentümergruppe (Institut Hartheim, der Schön für besondere Menschen und der GSI – Gesellschaft für Soziale Initiativen) investiert werden. Durch die neue Eigentümerstruktur wird sichergestellt, dass die weitere Immobilienentwicklung stets im Gleichklang mit den Interessen der beteiligten Gesellschaften erfolgt und bereits vorhandene Strukturen berücksichtigt werden. In naher Zukunft sollen auch Immobilienprojekte zur Schaffung neuer Betreuungsstrukturen und leistbarem Wohnraum entwickelt werden.



KULTURFORMEN

„Malen freut mich so!“



Der Begriff „Kultur“ umfasst in seiner ursprünglichen Bedeutung, alle Dinge, die der Menschen gestaltend hervorgebracht hat. Kultur beschreibt demnach die Gesamtheit des menschlichen Schaffens. In einem enger gefassten Verständnis richtet sich der Fokus auf die geistigen, wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen einer Gesellschaft. **KULTURFORMEN** gehen noch einen Schritt weiter und widmen sich bei ihrer Arbeit ganz den künstlerischen Aspekten von Kultur ohne dabei weiterreichende gesellschaftliche Zusammenhänge aus den Augen zu verlieren.

Seit rund 16 Jahren fungieren **KULTURFORMEN** als Plattform für Kunst im Kontext von Beeinträchtigung und haben dabei dem autodidaktischen und intuitiven Schaffen von beeinträchtigten KünstlerInnen in Oberösterreich einen besonderen Stellenwert verliehen. In zahlreichen Ausstellungen und inklusiv ausgerichteten Workshops haben sie das künstlerische Talent, die Empfindsamkeit und Ausdruckskraft dieser KünstlerInnen einer interessierten und wachsenden Öffentlichkeit zugänglich gemacht. **KULTURFORMEN** haben sich damit einen fixen Platz in der oberösterreichischen Kunstszene erarbeitet. Mit ihrem Tun haben sie aber nicht nur der sogenannten Art but ein Podium geboten, sondern auch die KünstlerInnen mit Beeinträchtigung vor den Vorhang geholt. Diese Menschen wurden dadurch auf andere Weise wahrgenommen, nicht mehr die Behinderung stand im Vordergrund, sondern deren Können, dem Anerkennung gezollt wird. Damit haben **KULTURFORMEN** auch ihren Anteil zur Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft geleistet.





„So schön!“

Von März bis Juni 2017 zeigte die Galerie **KULTURFORMEN** erstmals Werke aus dem Atelier von Schön für besondere Menschen. Manfred Schöllner, Künstler und Leiter der Gruppe „Klang und Farbe“ – ein Gemeinschaftsprojekt mit der Landesmusikschule Kirchdorf – hat eine ganz besondere Präsentationsform für diese Ausstellung konzipiert. Eine Vielzahl von kleinen, ca. 10×10cm großen Malereien und Grafiken der KundInnen aus der Schön wurden von ihm eigenhändig auf Karton aufgezogen und an den Wänden der Linzer Galerie angebracht. Locker gestreut, ähnlich einem Mosaik veränderte die gelungene Gestaltung für drei Monate das Raumgefühl und bezauberte viele BesucherInnen. Durch die Menge der Arbeiten wurde ein unglaublicher Facettenreichtum augenscheinlich. Die Ausdruckskraft, Formensprache und das kreative Potential der KünstlerInnen wurden anschaulich in Szene gesetzt.

„Verliebt in Berlin“

Selten werden Kunstwerke aus gebranntem Ton ausgestellt. Dem Medium Keramik haftet immer etwas Kunsthandwerkliches an, deshalb findet es wohl eher selten Eingang in Museen und Galerien. Noch seltener geschieht das, wenn es sich um Keramiken von Menschen mit besonderen Bedürfnissen handelt. Die Galerie **KULTURFORMEN** wirkte diesem Phänomen mit der Ausstellung „Verliebt in Berlin“ entgegen. Und das mit großem Erfolg.

Die Gruppe aus Berlin wird von der Künstlerin Anat Moses geleitet und experimentiert mit verschiedenen keramischen Techniken, wie Engoben und Glasuren, Stempeln und Wachsschichten. Nichts wird kopiert oder reproduziert. Jedes Kunstwerk ist ein Unikat. Im Prozess von Aufbau und Zerstörung, Glätten und Zerkratzen entstehen wunderbare Plastiken, eigenwillige Figuren – mit Leib und Seele.

Eigens für die Ausstellung angefertigte Wandsokkel trugen die wunderbaren Wesen, die den Sommer über in der Galerie zu Gast waren.



„ÜBER KOPF“

Die fünf Fotografinnen Josef Bodingbauer, Wilhelm Camerloher, Hannelore Hauer, Franz Schmied und Werner Schrotta dokumentierten mit ihren eindrucksvollen Fotografien die künstlerische Ausgestaltung der Säulenhalle im Wirtschaftstrakt des Schlosses Hartheim. Sie hielten den kreativen Schaffensprozess der 20 KünstlerInnen mit kognitiven und mehrfachen Beeinträchtigungen aus den Einrichtungen Caritas St. Pius, Diakoniewerk Gallneukirchen, Institut Hartheim, Lebenshilfe Linz und Schön für besondere Menschen fest. Ihre Fotowerke zeigen das Entstehen der großartigen Wand- und Deckenmalereien, welche den Rahmen für die Sammlung Art Brut der OÖ Landesgalerie bilden.

KUNSTSAMMLUNG ART BRUT

In der Dauerausstellung „Kunstsammlung Art brut“ werden Faksimiles der Sammlung der OÖLandesgalerie gezeigt. Diese Sammlung wurde 2011 angelegt und umfasst rund 60 Werke von KünstlerInnen mit kognitiven und mehrfachen Beeinträchtigungen aus den Ateliers oberösterreichischer Sozialeinrichtungen. Die Säulenhalle aus dem 17. Jahrhundert bietet den Werken einen besonderen Platz. Sie wird überspannt von einer Gewölbedecke, die, ergänzend zur Präsentation der Sammlung, als Krönung von KünstlerInnen mit Beeinträchtigungen bemalt wurde. Auf Hebebühnen und Gerüsten, teilweise über Kopf, mit Teleskopstangen und Malgeräten aus dem Theatermalbedarf. Der Bühnenbildner Moritz Nitsche und die Leiterin der KULTURFORMEN Mag.^a Kristiane Petersmann haben diese Raumgestaltung konzipiert und mit den KünstlerInnen gemeinsam realisiert.

Die Decken- und Wandgemälde stammen von KünstlerInnen aus den Ateliers der Caritas St. Pius, des Diakoniewerks Gallneukirchen, des Institutes Hartheim, der Lebenshilfe Gmunden, der Lebenshilfe Linz, der Schön für besondere Menschen. Die Unmittelbarkeit der Werke erweitert die Präsentation der Sammlung in einmaliger Weise, indem sie Schaffenskraft und künstlerisches Potential sowie die Freude der KünstlerInnen, auch unter „hohen“ Anforderungen, vergegenwärtigt.





„MALEN FREUT MICH SO“

Die Bilder von Rosa Freunberger sind bunt, weil „sie bunt gerne mag“. Und sie sind fröhlich. Die Figuren tanzen zur Musik, die aus dem Kopfhörer kommt. Die 57-jährige Künstlerin Rosa Freunberger liebt es, beim Malen Musik zu hören. Neben tanzenden Figuren malt sie auch gerne Tiere, Häuser und Landschaften – fein, detailreich und farbenfroh. Sensibilität, Ruhe und positive Ausstrahlung kennzeichnen nicht nur die Werke von Rosa Freunberger, sondern auch ihre Person selbst. Über sich selbst erzählte die Künstlerin: „...meine Augenfarbe ist blau und ich trage eine Brille. Farbe: Lila, meine Lesebrille ist rosa. Ich bin eine große, freundliche Frau. In der Werkstatt (der Lebenshilfe OÖ in Mondsee) habe ich einen kleinen Raum, wo ich ungestört arbeiten kann, wenn es mir im Gruppenraum zu laut ist. Ich mag es, wenn man mit mir und meiner Arbeit zufrieden ist und freue mich, wenn man mir das auch sagt. Ich mag es, wenn man mich überall miteinbezieht und wenn man mich rechtzeitig informiert, damit ich nichts falsch verstehe oder ich durch Zeitdruck gestresst bin. Harmonie ist mir sehr wichtig.“

Kooperationsprojekt „Edition KULTURFORMEN“

„Edition KULTURFORMEN“ verbindet Kunst mit Genuss. HerstellerInnen von Lebensmitteln aus Oberösterreich, die sich höchster Qualität verpflichtet fühlen, haben auf Ihren Produktverpackungen Werke von KünstlerInnen aus den Ateliers des Institutes Hartheim und der Schön für besondere Menschen angebracht – die Qualität des Inhalts spiegelt sich sozusagen in der Hülle wieder. Der Vertrieb dieser Genussmittel erfolgt durch die Hartheim Handels GmbH, wobei die erzielten Gewinne der Förderung des künstlerischen Schaffens im Institut Hartheim und der Schön für besondere Menschen zugutekommen. Die Produkte ermöglichen den KäuferInnen in einer einzigartigen Kombination Freude zu schenken und dabei Gutes zu tun!

Kunst- und Kulturvermittlung

Gemeinsam mit der GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen entwickelten die KULTURFORMEN Programme für interessierte Schulen, welche die Möglichkeit bieten, mehr über die sogenannte Art brut, deren Entstehungsprozess und die dahinterstehenden KünstlerInnen mit Beeinträchtigungen zu erfahren. Darüber hinaus gibt es Informations- und Workshopangebote zu kulturübergreifenden Projekten mit indischen und rumänischen Organisationen seitens der GSI und der KULTURFORMEN.

IMPRESSUM

GSI - Gesellschaft für Soziale Initiativen

Obmann Dr. Wolfgang Schwaiger

Institut Hartheim gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH
Geschäftsführung: Mag.^a Sandra Wiesinger

Schön für besondere Menschen gemeinnützige GmbH
Schön für Senioren gemeinnützige GmbH
Hartheim Handels GmbH
Geschäftsführung: Mag. Thomas Weixlbaumer

Noah Sozialbetriebe gemeinnützige GmbH
Geschäftsführung: Mariella Klaffenböck, MMH

GSI Immobilien GmbH
Geschäftsführung: Ing. Mag. Johann Neubauer

KULTURFORMEN

Künstlerische Leitung: Mag.^a Kristiane Petersmann
Kaufmännische Leitung: Mag. Thomas Weixlbaumer

Jahresbericht erschienen im Juli 2018
GSI - Gesellschaft für Soziale Initiativen
Anton-Strauch-Allee 1
4072 Alkoven
www.gsi-hartheim.at
zentrale@gsi-hartheim.at
T +43 7274 6536

Redaktion: Mag. Joachim Reder,
Dr.ⁱⁿ Petra Fosen-Schlichtinger, Barbara Schröckenfuchs

Fotos: Michael Charwat, Gerhard Lackner, Gabriele Limberger,
Sandra Schlager, Barbara Schröckenfuchs,
Oskar Teichmann, Thomas Weixlbaumer

Layout: Martin Bruner

Druck: Direkta Druckerei



gsi
GESELLSCHAFT FÜR
SOZIALE INITIATIVEN
SEIT 1892


INSTITUT HARTHEIM


HARTHEIM HANDEL


GSI IMMOBILIEN


NOAH SOZIALBETRIEBE

schön
FÜR BESONDERE MENSCHEN

schön
FÜR SENIOREN


KULTURFORMEN